

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

9
**LAND
BRANDENBURG**



Rahmenplan

Deutsch

Allgemeine Förderschule

11 10 01

Georg-Eckert-Institut BS78



1 200 081 7

Rahmenplan

Deutsch

Allgemeine Förderschule

Rahmenplan
des Landes Brandenburg

Autorinnen und Autoren:

Hannelore Dittmann, Brigitte Frede, Gudrun Jebens, Margret Krönert, Christine Rümpel,
Barbara Starke, Bärbel Wiedenhöft, Barbara Wienert

Koordiniert im Pädagogischen Landesinstitut Brandenburg (PLIB),
O-1720 Ludwigsfelde-Struveshof
verantwortlich: Claudia Liedtke und Martin Rudnick

Hinweise, Vorschläge, Kritiken oder Erfahrungsberichte senden Sie bitte an:

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Abteilung II, Referat 22, Heinrich-Mann-Allee 107, O-1561 Potsdam

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

93/1373

Herausgeber:

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 107, O-1561 Potsdam

Diese Broschüre wurde aus umweltfreundlichem Recyclingpapier hergestellt.

© 1993 by Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Druck und Vertrieb:

Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH
Karl-Liebknecht-Straße, O-1574 Potsdam-Golm, Tel.: 9 76 23 01, Fax: 9 76 23 09

Aus dem ersten Schulreformgesetz für das Land Brandenburg¹

§ 1 Recht auf Bildung

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf schulische Bildung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes durch das öffentliche Schulwesen gewährleistet.
- (2) Die Fähigkeiten und Neigungen des Kindes sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsgang. Der Zugang zu den schulischen Bildungsgängen steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Leistung und Bildungsbereitschaft unabhängig von Herkunft sowie der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung der Eltern offen.

§ 2 Allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele

- (1) Die Schule unterrichtet und erzieht junge Menschen. Sie verwirklicht die in der Landesverfassung verankerten allgemeinen Bildungs- und Erziehungsziele. Dazu gehört insbesondere die Erziehung zur Bereitschaft zum sozialen Handeln, zur Anerkennung der Grundsätze der Menschlichkeit, der Rechtsstaatlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zum friedlichen Zusammenleben der Völker und zur Verantwortung für die Erhaltung und den Schutz der natürlichen Umwelt sowie zu der Fähigkeit und Bereitschaft, für sich allein und gemeinsam mit anderen Leistung zu erbringen.
- (2) Die Schule achtet das Erziehungsrecht der Eltern. Sie wahrt Offenheit und Toleranz gegenüber den unterschiedlichen religiösen, weltanschaulichen und politischen Überzeugungen und Wertvorstellungen. Sie gewährt die gleichberechtigte Bildung und Erziehung hinsichtlich der Geschlechter und der kulturellen Herkunft. Sie vermeidet, was die Empfindungen Andersdenkender verletzen könnte. Keine Schülerin und kein Schüler darf einseitig beeinflusst werden.

¹ "Erstes Schulreformgesetz für das Land Brandenburg in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Juli 1992 (GVBl. I S. 258)"

**Verwaltungsvorschriften
über Rahmenpläne der schulischen Bildung
im Land Brandenburg
(Rahmenplan VV)**

Vom 12. Februar 1993

Aufgrund der §§ 22 und 75 Abs. 4 des Ersten Schulreformgesetzes für das Land Brandenburg in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Juli 1992 (GVBl. S. 258) bestimmt der Minister für Bildung, Jugend und Sport:

1 - Rahmenplan

(1) Für den Unterricht in der Allgemeinen Förderschule bzw. in der Förderschule für Geistigbehinderte gelten die in der Anlage aufgeführten Rahmenpläne.

(2) Die Rahmenpläne werden in der Brandenburgischen Universitätsdruckerei gedruckt und können dort käuflich erworben werden (Anschrift: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH, Karl-Liebknecht-Straße, O-1574 Potsdam-Golm). Den in Betracht kommenden Schulen und den Schulämtern werden 5 Exemplare pro Rahmenplantitel kostenfrei zugesandt.

2 - Aufbewahrung

Die Rahmenpläne sind in den Bestand der Schulbibliotheken aufzunehmen und dort zur Einsicht bzw. Ausleihe verfügbar zu halten.

3 - Überleitungsbestimmung

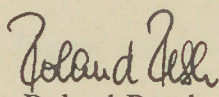
Die in der Anlage aufgeführten Rahmenpläne werden zu unterschiedlichen Zeiten veröffentlicht. Sie treten jeweils am ersten Tag des auf die Veröffentlichung folgenden Schuljahres in Kraft. Gleichzeitig treten die bis dahin verwendeten Rahmenpläne bzw. vergleichbaren Dokumente außer Kraft.

4 - Inkrafttreten

Diese Verwaltungsvorschriften treten am 01.03.1993 in Kraft.

Potsdam, den 12. Februar 1993

Der Minister
für Bildung, Jugend und Sport


Roland Resch

Der vorliegende Rahmenplan wurde durch die im Amtsblatt des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport bekanntgemachten und vorstehend ohne Anlage abgedruckten Verwaltungsvorschriften in Kraft gesetzt. Vor Verwendung ist zu prüfen, ob seit dem Inkraftsetzungsdatum entgegenstehende oder ergänzende Verwaltungsvorschriften veröffentlicht wurden.

Vorwort

Mit Beginn des Schuljahres 1991/92 hat sich die Bildungslandschaft in Brandenburg grundlegend verändert. Das Erste Schulreformgesetz für das Land Brandenburg trat in Kraft. Es wurden neue Schulstrukturen aufgebaut. Neue Lernmittel und Rahmenpläne, sowie eine veränderte Sichtweise auf das Lehren und Lernen hielten Einzug.

In nicht unwesentlichem Maße ergaben sich auch Veränderungen für die Kinder und Jugendlichen, die unserer besonderen Fürsorge bedürfen. Schüler mit Behinderungen nach individuellen Bedürfnissen zu fördern, ist mit großem Aufwand und besonderem Bemühen verbunden. Es ist deshalb anzuerkennen, daß das Land Brandenburg dabei den sicherlich schwierigen, aber für den einzelnen Schüler besseren Weg beschreitet, so oft wie möglich Behinderte und Nichtbehinderte gemeinsam zu unterrichten und zu erziehen, um die Bindung an die normale Lebenswelt so eng wie nur möglich zu gestalten.

Unterricht und Erziehung Behinderter verlangen besondere räumliche, sächliche und personelle Voraussetzungen. Dazu gehören nicht zuletzt auch Rahmenpläne, die dem neuen Verständnis sonderpädagogischer Förderung folgen.

Zunächst wurden für den Unterricht mit lernbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen Richtlinien des Landes Nordrhein-Westfalen bereitgestellt, verbunden mit hilfreicher fachlicher Beratung und Anleitung, wofür wir uns bei den nordrhein-westfälischen Kollegen sehr herzlich bedanken.

Die seitdem vergangene Zeit haben wir intensiv genutzt, um eigene brandenburgische Rahmenpläne zu entwickeln, die im Verlaufe des Jahres 1993 fertiggestellt und ausgeliefert werden. Diese Arbeit wurde zu großen Teilen von Brandenburger Lehrerinnen und Lehrern geleistet. Unterstützt wurden sie von Wissenschaftlern aus Universitäten, Mitarbeitern des Pädagogischen Landesinstituts Brandenburg. Fachlicher Rat kam auch aus alten Bundesländern. Allen Beteiligten möchte ich hiermit meinen herzlichen Dank aussprechen.

Die neuen Rahmenpläne für Förderschulen sind so angelegt, daß einerseits den spezifischen Erfordernissen des Unterrichts mit Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf entsprochen wird, andererseits aber auch allgemeine Grundsätze, die für alle Schulstufen und Schultypen bedeutsam sind, Berücksichtigung finden. Dazu zählt ohne Zweifel der Grundsatz, daß Lernen als ganzheitlicher Prozeß verstanden werden muß, der die Fächergrenzen überschreitet und zugleich Kopf, Herz und Hand erfaßt.

Den zuletzt genannten Gedanken möchte ich besonders hervorheben. Die Arbeit mit Behinderten ist nicht immer leicht und erfordert viel Einfühlungsvermögen. Der Schlüssel zum Erfolg liegt sicherlich darin, den Schülerinnen und Schülern von ganzem Herzen zugetan zu sein. Wenn sich dazu fachliche und pädagogische Kompetenz gesellen, wird auch die Förderschule zu einem Ort, an dem Schülerinnen und Schüler gern sind, wo etwas Interessantes geschieht und wo erfolgreich gelernt werden kann.

Die Rahmenpläne der Förderschulen bieten den Lehrkräften einen großen Freiraum. Auf verbindliche Zeitrichtwerte wurde bewußt verzichtet. Wir möchten es in die Hand der Pädagogen legen, den Schulalltag so zu gestalten, daß er den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Lernenden gerecht wird.

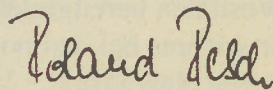
Die Schulaufsicht in Brandenburg will nicht Verordner und Kontrolleur schulischer Prozesse sein. Sie sieht ihre vornehmliche Aufgabe darin, anzuregen, zu beraten und zu unterstützen.

Die vorliegenden Rahmenpläne sollen unter Beteiligung möglichst vieler Lehrerinnen und Lehrer erprobt und später weiterentwickelt werden. Ministerium und Pädagogisches Landesinstitut werden sie dabei unterstützen.

Wir hoffen, daß Ihnen der hier vorliegende Rahmenplan hilft, die Ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler zu guten Ergebnissen zu führen.

Ich wünsche Ihnen für Ihre nicht einfache, aber auch schöne Arbeit Kraft, Phantasie und Erfolg.

Der Minister
für Bildung, Jugend und Sport



Roland Resch

Inhalt

I.	Leitlinien	
1.	Ansprüche an die Unterrichtsgestaltung	9
2.	Aus der Verordnung über Unterricht und Erziehung für junge Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf	14
II.	Vorläufiger Rahmenplan für das Fach Deutsch	
1.	Ziele und Aufgaben für das Fach Deutsch in der Allgemeinen Förderschule	16
2.	Qualifikation und grundlegende Inhalte	17
2.1	Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch	17
2.2	Rechtschreibung und Grammatik, einschließlich Schreiblehrgang	40
2.2.1	Schreiblehrgang	40
2.2.2	Rechtschreibung und Grammatik	49
2.3	Lesen und Verstehen von Texten, einschließlich Leselehrgang	62
2.3.1	Leselehrgang	62
2.3.2	Lesen und Verstehen von Texten	70
2.3.3	Empfohlene Literatur	75
3.	Didaktische Konzeption und Hinweise zum Umgang mit dem Rahmenplan	78
4.	Hinweise zur Leistungsbewertung	80

I. LEITLINIEN

1. Ansprüche an die Unterrichtsgestaltung

Mit diesem Teil der Leitlinien werden den Lehrerinnen und Lehrern und insgesamt den an Schule Beteiligten Ideen, Vorstellungen und Begründungszusammenhänge vermittelt, die auf einen Unterricht orientieren, in dem die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt des Geschehens stehen.

Diese Leitideen verstehen sich als fächer- und stufenübergreifende didaktische Überlegungen. Sie dienen den Rahmenplankommissionen als Arbeitsorientierung. Darüber hinaus sollen sie den Lehrerinnen und Lehrern ein Instrumentarium erschließen, das sie in die Lage versetzt, die Rahmenpläne kritisch zu prüfen und in schulinterne Lehrpläne umzusetzen. Im besten Falle finden sich diese Ideen in den unterrichtsbezogenen Texten des Rahmenplans wieder. Es kann aber auch sein, sie stehen in einem produktiven Widerspruch zu einigen Formulierungen.

Im folgenden werden einige didaktische Grundbegriffe für den Unterricht entfaltet:

Schülerorientierung

Die Praxis von Unterricht kann sich in vielfältiger Weise an den Schülerinnen und Schülern orientieren, z. B. durch die Erörterung der vorhandenen Interessen, durch darin begründete Modifikation der Inhalte, bei der Ausarbeitung von mittel- oder längerfristigen Arbeitsplänen, in der gemeinsamen Bewertung von Unterrichtsergebnissen.

Dabei muß das Mißverständnis zurückgewiesen werden, Schülerorientierung bedeute, den Schülerinnen und Schülern den Unterricht selbst zu überlassen oder allein deren Interessen zu bedienen. Fragen, Probleme, Interessen und Erfahrungen der Lernenden sollten, wo immer möglich, Ausgangspunkt, nicht aber abschließlicher Inhalt des Unterrichts sein. Auch schülerorientierter Unterricht muß über den Status quo hinausführen, neue Sichtweisen lehren, Verengungen auflockern, erweiterten Informationserwerb unterstützen.

Schülerorientierung heißt auch, den Schülern didaktische Kompetenz zuzutrauen, sie in die Planung und Gestaltung von Unterricht nach Möglichkeit einzubeziehen. Lehrerinnen und Lehrer müssen gegebenenfalls lernen, sich stärker zurückzuhalten und weniger "lenkend" einzugreifen.

Handlungsorientierung

Zahlreiche Lerntheorien stützen die Idee, Unterricht so zu gestalten, daß die Schülerinnen und Schüler vielseitig - geistig, körperlich und psychisch - tätig werden sollen, weil die Entwicklung des Denkens an direkte Erfahrungen gebunden ist. Diese Forderung ist nicht schon erfüllt, wenn man das Handeln an einzelne Fächer oder in Sondersituationen delegiert, z. B. an die Schulgartenarbeit, das Basteln im Sachunterricht, den Arbeitslehreunterricht und das darstellende Spiel.

Die Handlungsforderung bezieht sich im Kern auf das praktische und geistige Tätigwerden der Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Das kann die Erkundung im Rahmen eines Ökologieprojekts ebenso sein wie die Befragung älterer Menschen im Zeitgeschichtsunterricht. Handeln bedeutet in diesem Sinne: Beobachten, Vergleichen, Bedenken aber auch Verändern und Herstellen. Das Handlungsgebot macht es deshalb auch erforderlich, daß die Schülerinnen und Schüler den Sitzplatz, die Klasse, die Schule zeitweise verlassen, um Informationen und Erfahrungen zu sammeln, Erkenntnisse zu gewinnen.

Problemorientierung

Problemorientierter Unterricht geht von (meist aktuellen) Problemstellungen in Natur, Kultur und Gesellschaft aus, die Anlaß zu Fragen, zu Unsicherheit und Zweifel, zur Analyse und zur Stellungnahme geben. Das kann z. B. eine Statistik über das Waldsterben ebenso sein wie die Mietpreiserhöhung in der Region, das Schleifen eines Denkmals wie der Bau einer Umgehungsstraße, das Doping-Problem oder die finanziellen Aufwendungen für die Restaurierung und den Erhalt des NS-Konzentrationslagers in Auschwitz. Die Chance des problemorientierten Unterrichts liegt in der - wahrscheinlich kontroversen - Stellungnahme der Schülerinnen und Schüler.

Die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer besteht im wesentlichen darin, Hilfen beim Formulieren von Fragen und Voten, in der Bereitstellung von Literatur und Material zu geben und fachwissenschaftlich orientierte Problemanalysen und Argumentationsmethoden vorsichtig anbahnen. Problemorientierung sollte also nicht als Abarbeiten von Problemlösungsschritten verstanden werden, das kreatives Denken eher erschwert. Fachwissenschaftliche Systeme oder gesicherte Ergebnisse der Wissenschaften sind weniger geeignet, problemorientiertes Lernen zu inszenieren.

Ganzheitlichkeit

Auf Ganzheit, auf den ganzen Menschen und auf eine ganzheitliche Sichtweise auf das Anzueignende haben schon viele pädagogische Theorien aufmerksam gemacht. Daß es sich dabei um ein Ideal handelt, das schwer zu realisieren ist, wurde hinreichend klar.

Was kann heute ganzheitlich sein? Das bedeutet zunächst einmal, die Verengung des Bildungsbegriffs auf das Intellektuelle, Rationale zu überwinden. Auch das, was gefühlt wird, was sinnlich

oder seelisch wahrgenommen wird, ist für Lernprozesse zunehmend wichtig. Wahrnehmungen und Gefühle sollten für emanzipatorische Prozesse nicht unterschätzt werden.

Ganzheitliches Lernen verträgt sich nicht mit stundenlangem Sitzen, mit dem Aneignen ausschließen kognitiver Arbeitsschritte wie Durchlesen, Berichten, Argumentieren. Ganzheitlichkeit ist heute vor allem ein Problem der gemeinsamen Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern in einer Weise, in der sich jeder als Mensch "ganz" - nicht nur mit seinen Kenntnissen - zur Geltung bringen kann. Dies ist die Voraussetzung dafür, die Welt aus vielen Perspektiven zu verständigen.

Ganzheitlichkeit meint aber auch Bildungsziele wie die Vermittlung von Verantwortungsbewusstsein, das Erkennen der Vernetzung von Handlung und Wirkung bei Eingriffen in natürliche oder soziale "Ganzheiten" (z. B. bei Verkehrsplanungen, Wechselwirkungen zwischen Ökologie und onomie). Befördert werden diese übergeordneten Bildungsziele durch eine Planung von Unterricht, in dem die affektiven, kognitiven und instrumentellen Lernziele gleichberechtigt für die Lernschritte geplant und realisiert werden. Zum anderen geschieht das durch fächerübergreifenden Unterricht.

Exemplarität

In jeder Einzelwissenschaft werden mehr Fragen bearbeitet, als in einem Unterrichtsfach untergebracht werden können. Es gibt mehr Bilder, mehr Gedichte, mehr historische Ereignisse, mehr soziale Probleme, als die Schulfächer behandeln können. Wer unterrichtet, wählt daher aus, und zwar nach einem Doppelkriterium:

- Was unterrichtet wird, soll exemplarisch für einen größeren Sachzusammenhang sein. Das ist die Frage: "exemplarisch wofür?"
- Was unterrichtet wird, soll exemplarisch für eine Schülergruppe mit vergleichbaren Vorkenntnissen oder Erfahrungen sein. Das ist die Frage: "exemplarisch für wen?"

Und wo bleibt die Systematik? Zunächst im Kopf des Lehrers. Denn: Schüler nehmen die Welt nicht wissenschaftssystematisch wahr. Eine systematische Ordnung fachlicher Inhalte kann für die Schüler am Ende der Schulzeit entstehen. Sie ist erst sinnvoll, wenn Vertrautheit mit fachlichen Methoden, Strukturen und Fragestellungen entstanden ist.

Exemplarisches Lehren und Lernen sind keine Allheilmittel. Auch überblicke, Zusammenfassungen, Übungen und Wiederholungen haben ihre Berechtigung. Sie sind oft Voraussetzungen oder Abschluß einer exemplarischen Unterrichtseinheit.

Wissenschaftsbezug

Die pauschale Forderung, Unterricht solle auf Wissenschaft bezogen sein, kann recht Verschiedenes meinen. Zunächst geht die Formel vom Wissenschaftsbezug auf die Kritik der sogenannten "Volkstümlichen Bildung" zurück. Demokratische Gesellschaften

dürften nicht in volkstümlich gebildete Laien und wissenschaftlich gebildete Experten auseinanderfallen. Wissenschaftsorientierte Bildung für alle ist ein wesentlicher Wert einer demokratischen Schule.

Die Aufgabe der Allgemeinen Förderschule wird aber verfehlt, wenn unter Wissenschaftsbezug fälschlich verstanden wird, Unterrichtsinhalte seien lediglich aus den Fachwissenschaften zu deduzieren, die mit den Unterrichtsfächern korrespondieren. Entwicklungsbedingte Weltsicht wird dabei ebenso vernachlässigt, wie Lebensweltbezüge oder geschlechtsspezifische Differenzen. Deswegen spricht mehr dafür, Wissenschaftsbezug an Methoden und Erklärungsmustern der Wissenschaft zu orientieren. Die Schrittfolge des Lehrens und Lernens ist an die Bedürfnis- und Interessenlage der Schülerinnen und Schüler zu binden. Sie wird deswegen von einer innerfachlichen Logik abweichen müssen.

Offenheit

"Offener Unterricht" ist ein Gebot für alle Schularten und -stufen. "Offen" heißt lernen, auf der Grundlage gemeinsam vereinbarter Wochenpläne, der Verbindung vielfältiger Arbeitsformen, des Ineinandergreifens von inhaltlich akzentuierten und sozialen Lernformen, der Berücksichtigung individueller Interessen und Übungsnotwendigkeiten, des Akzeptierens unterschiedlicher Lerntempi, des Wechsels von Einzel-, Partner- und Plenumsarbeit, des Wechsels von diversen Formen der Tätigkeit. Offen bedeutet auch Variabilität im Hinblick auf die Lernorte.

Entdecken kann nur derjenige, der von der Hauptstraße abweicht, der suchen kann, ohne daß einer führt, der über Haupt-, Neben- oder Umwege selbst entscheiden kann. Lernen geschieht nicht auf Einbahnstraßen, mit Zäunen rechts und links, sondern eher in offenen, teilstrukturierten - aber nicht durchstrukturierten - Situationen. Dabei kann man aus der Biologie in die Chemie, aus Deutsch in die Bildende Kunst, aus der Geschichte in die Geographie geraten. Niemand kann auf eigene Faust die Schulfächer abschaffen. Aber niemand muß Zäune errichten.

Differenzierung

Es ist unwahrscheinlich, daß der individuellen Vielfalt des Lernens mit dem Lehren im Gleichschritt für alle gedient ist. Es ist auch unwahrscheinlich, daß die Lernergebnisse aller auf demselben Niveau sind. Wenn das stimmt, dann kann Unterricht nicht allen dadurch gerecht werden, daß stets alle dasselbe tun. Hier entsteht die Forderung nach Differenzierung (s. "Umgang mit dem Rahmenplan" und "Hinweise zur Leistungsbewertung").

In "arbeitsteiligen" Gruppen können unterschiedliche Schwierigkeitsgrade der Aufgabenformulierung auf die Leistungsfähigkeit einer Gruppe bezogen werden. Bei "arbeitsgleichen" Gruppen können leistungsfähigere Schülerinnen und Schüler schwächere unterstützen. Die "Partnerarbeit" ist ein Modell für gegenseitige Hilfe. Der "Klassenstar" kann durch die Information über einen nicht von allen bearbeiteten Aspekt des Sachzusammenhangs zusätzlich gefordert werden. Und in einem Plenum, bei einem "Be-

richtstag", wenn alle einzeln oder in Gruppen ihren Beitrag geleistet haben, wird gemeinsam Bilanz gezogen.

Unterricht, der sich an solchen Prinzipien orientiert, wird dadurch nicht einfacher. Er aktiviert die Schülerinnen und Schüler und macht den Lehrerinnen und Lehrern mehr Arbeit. Solcher Unterricht muß vieles vorbereiten und rechnet bei jeder angenommenen Schrittfolge mit Alternativen. Unterricht kann sich nicht durch zentrale Vorplanung "absichern". Aber Orientierung kann helfen, das Vorgehen, ja auch unkonventionelles Vorgehen, besser zu begründen.

2. Aus der Verordnung über Unterricht und Erziehung für junge Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf

§ 1 Sonderpädagogische Förderung

Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsauffälligkeiten oder Lern- und Leistungsbeeinträchtigungen verschiedener Ursachen, die in der Schule individueller, sonderpädagogischer Hilfe bedürfen, haben ein Recht auf sonderpädagogische Förderung. Es gilt, ihnen einen ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechenden Platz in der Gemeinschaft zu sichern.

§ 2 Gliederung sonderpädagogischer Bildung und Erziehung

(1) Die sonderpädagogische Förderung gemäß § 1 sollen vorzugsweise allgemeinbildende und berufsbildende Schulen in öffentlicher oder freier Trägerschaft (allgemeine Schulen), die über eine angemessene personelle, räumliche und sachliche Ausstattung verfügen, in Zusammenarbeit mit sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstellen durch gemeinsamen Unterricht mit Menschen ohne Behinderungen erfüllen.

(2) Sind Voraussetzungen nach Absatz 1 an allgemeinen Schulen entsprechend des sonderpädagogischen Förderbedarfs von Schulpflichtigen nicht oder nicht ausreichend vorhanden, ist der Lernort die Förderschule.

(3) Die Schulträger ermitteln im Einvernehmen mit dem staatlichen Schulamt und gegebenenfalls mit weiteren betroffenen Gemeinden und dem Kreis die günstigsten Formen eines wohnortnahen Schulangebots.

§ 13 Aufgaben der Förderschulen und sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle

(1) Förderschulen werden von jungen Menschen besucht, die sonderpädagogischer Förderung bedürfen und keine allgemeine Schule besuchen.

(2) Spezialisierte Förderschulen gemäß § 15 dieser Verordnung können zu fachrichtungsübergreifenden Allgemeinen Förderschulen zusammengefaßt werden. Das gilt insbesondere für die Schultypen von Nummer 1 bis 3.

(3) An Förderschulen nach § 15 Nr. 2, 4, 5, 6 und 7 können Kindertagesstätten mit entsprechendem Förderschwerpunkt für Kinder vor der Einschulung angegliedert sein. Die Einschränkung gemäß Satz 1 gilt nicht für Horte.

(4) Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstellen werden nach Maßgabe der verfügbaren Stellen ausgestattet. Sie sind in der Regel an Grund- oder Förderschulen angegliedert und leisten

flexible Förderung und Beratung. Sie können in regionalen ressortübergreifenden Frühförder- und Beratungsstellen integriert sein oder kooperierend mitarbeiten.

(5) Förderung in regionalen und überregionalen sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstellen wird durch qualifizierte Fachkräfte ausgeübt und umfaßt

1. Beratung der am Erziehungsprozeß Beteiligten,
2. Diagnostik und die Erstellung von Förderplänen,
3. mobilen und ambulanten sonderpädagogischen Stütz- und Förderunterricht
4. Früherkennung, Frühförderung und
5. Prävention

mit dem Ziel der frühestmöglichen Unterstützung von Rehabilitation und Integration von Menschen mit absehbarem sonderpädagogischen Förderbedarf.

(6) An mehrzügigen Grundschulen können mit Genehmigung des zuständigen staatlichen Schulamtes Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Lerngruppen zusammengefaßt werden.

§ 16 Aufgaben der Förderschulen

(1) Die Allgemeine Förderschule berücksichtigt in Erziehung und Unterricht unter anderem durch binnendifferenzierende Maßnahmen die besonderen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit allgemeinen Entwicklungsrückständen und von Kindern und Jugendlichen, die aufgrund ihrer umfänglichen, schwerwiegenden und langdauernden Lernbeeinträchtigungen unterschiedlicher Ursachen die Anforderungen der allgemeinen Schule nicht ohne zusätzliche Hilfen bewältigen können.

II. Vorläufiger Rahmenplan für das Fach Deutsch

1. Ziele und Aufgaben für das Fach Deutsch in der Allgemeinen Förderschule

Der Deutschunterricht hat die Aufgabe, entsprechend dem Globalziel der Allgemeinen Förderschule, den Schülern den Weg zu selbstständig denkenden und ihren Lebensweg und Lebensalltag bewußt bewältigenden Menschen zu ermöglichen, indem er insbesondere ihre sprachlichen Fähigkeiten planvoll entwickelt und sie an einen situationsangemessenen Sprachgebrauch heranführt. Die Schulung des mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs steht im Deutschunterricht der Allgemeinen Förderschule deshalb entscheidend im Mittelpunkt.

Ausgehend von den individuellen Voraussetzungen und den unterschiedlichen Lebens- und Lernbedingungen eignen sich die Schülerinnen und Schüler sprachliche Regeln und Normen an und erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie für eine aktive Teilnahme am Schulleben, am Leben der Gesellschaft, für ihre persönliche Bildung und für ihre selbständige mündliche und schriftliche Kommunikation benötigen.

Die Schüler sollen in der Lage sein, die Sprache ihrer Mitmenschen zu verstehen und sich anderen gegenüber angemessen verständlich zu machen. Sie lernen, die Sprache als Denk- und Handlungshilfe bei der Aneignung ihrer Umwelt zu nutzen und entdecken die vielen Möglichkeiten, die Sprache bietet, um Dinge und Erscheinungen der Welt, Gedanken und Gefühle zu beschreiben. Die Schüler sind eher motiviert, ihre Erfahrungen und sprachliche Varianten einzubringen, wenn die Sprachverwendungssituationen für sie persönlich bedeutsam sind. Die Aufgabe des Lehrers/der Lehrerin wird es sein, ein sprachlich anregendes Milieu zu schaffen, in welchem durch eine breite Palette von Kommunikationssituationen neue Erfahrungen gesammelt und die Grundlagen zur Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten gelegt werden.

Der Deutschunterricht in der Allgemeinen Förderschule gliedert sich in 3 Teilbereiche:

- Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch
- Rechtschreibung und Grammatik, einschließlich Schreiblehrgang
- Lesen und Verstehen von Texten, einschließlich Leselehrgang

Besonders beachtet werden müssen gemäß § 15 Abs. 2 Nr. 4 Mitwirkungs-Verordnung die inhaltlichen Verflechtungen der Bereiche des Deutschunterrichts und deren fachübergreifenden Wirkungen. Die individuellen Voraussetzungen der Schüler, die vorhandenen Lernunterschiede und die daraus resultierenden Leistungsniveaustufen in einer Klasse erfordern vom Lehrer eine variable und dem Förderbedarf entsprechende Planung von Einzel-, Partner-, Gruppen- und Klassenlernen und eine differenzierte Unterrichtsführung.

Langfristig sollten Sprachstörungen verhütet, vermindert oder völlig abgebaut werden.

Äußerst wichtig für die Schüler ist das Vertrauen in ihre eigene mündliche und schriftliche Darstellungsfähigkeit. Die individuellen Profile der Sprachentwicklung können zusätzlich unter-

schiedliche Förderungsarten notwendig werden lassen. Besondere Störungen im laut- und schriftsprachlichen Bereich erfordern den Einsatz gezielter sonderpädagogischer Maßnahmen, wie z. B. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Beratungsstellen für Stimm-, Sprach- und Hörgeschädigte) bzw. Sprachheilpädagogen.

Die individuelle Lernentwicklung des einzelnen Kindes steht im Vordergrund. Deshalb können die für bestimmte Jahrgangsstufen genannten Lernziele und -inhalte aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen und Möglichkeiten ebenfalls für vorhergehende bzw. nachfolgende Lernstufen gelten. Dabei steht das Erreichen einzelner Ziele durch besonderes lernstrategisches Vorgehen im Vordergrund. Im Unterricht sollten Ausdrucksweisen gewählt werden, die dem Verständnis der Schüler angepaßt und gleichzeitig erzieherisch wirksam sind. Der Lehrer muß sich dessen bewußt sein, daß sein eigenes Sprachverhalten beispielhaft und maßgebend das seiner Schüler beeinflußt.

2. Qualifikation und grundlegende Inhalte

2.1. Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Bedeutung des mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs

Mündliche und schriftliche Kommunikation nehmen in der Gesellschaft einen breiten Raum ein und dienen der Bewältigung wichtiger Lebensfragen. Der Deutschunterricht in der Allgemeinen Förderschule muß deshalb dazu beitragen, alle Schüler unter Beachtung ihrer Individualität zu befähigen, ihre Sprache situations- und zielangemessen mündlich oder schriftlich zu gebrauchen.

Ziel des Lernbereiches

Das Ziel dieses Lernbereiches besteht darin, daß sich die Schüler in einer sprachlich angemessenen Art und Weise mündlich bzw. schriftlich mitteilen, mündliche bzw. schriftliche Informationen anderer aufnehmen, verarbeiten und entsprechend reagieren. Sie sollten sich über Gedanken und Gefühle, Gegenstände, Sachverhalte, Vorgänge usw. äußern können.

Unter Beachtung der unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler sollte die Aktivierung der Sprechfreude von selbständigen Äußerungen bis hin zu aktivem Sprachkönnen und -gebrauch reichen. Dazu müssen in allen Lernstufen die Sprachleistungsvoraussetzungen z. B. durch Schulung der Sprechmotorik und die Verringerung sprachlicher Beeinträchtigungen entwickelt werden. Hierbei muß die sonderpädagogische Betreuung u. a. durch die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Stimm-, Sprach- und Hörgeschädigte gewährleistet werden.

Aufgabenschwerpunkte

In allen Lernstufen wird an nachfolgenden Aufgabenschwerpunkten gearbeitet:

- Verwendung mündlicher und schriftlicher Sprache als Kommunikationsmittel
- Erwerb von Sprechstrategien
- Mündliches und schriftliches Darstellen von Sachverhalten und Vorgängen
- Erlernen des Gebrauchs unterschiedlicher Darstellungsarten

Lernstufe 1/2

Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>I. Verwendung mündlicher und schriftlicher Sprache als Kommunikationsmittel</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen, den alltäglichen Umgang miteinander sprachlich zu gestalten.</p> <p>- Auskünfte geben können</p>	<p>Verschiedene Sprechsituationen des Lebens und Lernens nutzen und schaffen, in denen die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mitzuteilen und zu Mitschülern Kontakt aufzunehmen.</p> <p>- zur Person: Name, Vorname, Wohnung</p> <p>- zu Gegenständen: Name, Gebrauch, Tätigkeit, Form, Farbe, Beschaffenheit, Geruch, Geschmack, Material</p>	<p>Schulanfänger müssen es lernen, daß im Unterricht gegebene Anweisungen und Informationen für sie verbindlich sind, und daß sie sich selbst in die Gruppe einbringen können.</p> <p>Frage-, Antwort-, Ratespiele</p> <p>raten, suchen, benennen, beschreiben von Gegenständen</p> <p>wiedererkennen, wiederfinden von Gegenständen</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>II. Sprecherstrategien</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erlernen einfache Gesprächsregeln und entwickeln die Bereitschaft, diese zu beachten.</p> <p>- Kontakt mit einem Partner aufnehmen können</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler üben sich im Erzählen und Zuhören</p>	<p>Bei der Gesprächsführung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Blickkontakt mit dem Partner aufnehmen - etwas mitteilen, fragen, besprechen - den Partner mit Namen anreden - nicht unterbrechen - warten, bis man an der Reihe ist - zuhören können <p>Anfangs kurze, später etwas längere Märchen, Geschichten, Gedichte, Reime</p> <p>Einfache Szenen darstellen</p>	<p>Sinnvoll ist eine kreis- oder hufeisenförmige Sitzanordnung, so daß die Schülerinnen und Schüler zueinanderhin sprechen können, sich ansehen.</p> <p>Wochenanfangs- / Wochenendgespräche</p> <p>Abbau von Sprech- und Redehemungen durch "stummen Begleiter" und in</p> <ul style="list-style-type: none"> Stegreifszenen Fingerspielen Hand- und Stockpuppen <p>Mehrmaliges Erzählen (Vorlesen), durch Mimik und Gestik begleitet und den Einsatz von Bildern, kann der Lehrer die Schüler zu konzentriertem Mitgehen bringen.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>III. Sachverhalte und Vorgänge mündlich und schriftlich darstellen</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen es, Sachverhalte und Vorgänge zu versprachlichen.</p>	<p>Lebensnahe Situationen und Themen des Sachunterrichts</p> <p>Beobachtungen über Personen, Dinge und Vorgänge mitteilen</p> <p>Wesentliche Merkmale von Personen, Dingen und Vorgängen nennen, ordnen, zuordnen und beschreiben</p> <p>Zugehörige Inhalte von nicht zugehörigen unterscheiden</p>	<p>Bildkarten Wortkarten unterstützen die Einhaltung der Reihenfolge</p> <p>Unter Bildergeschichten ein nicht zugehöriges Bild mischen. Auf Bildern nicht zugehörige Details anbieten. Bekannte Inhalte von Geschichten auf Bildern wiedererkennen.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>IV. Darstellungsarten</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler üben sich im</p> <ul style="list-style-type: none"> -Nennen -Erklären -Unterscheiden -Vergleichen -Beschreiben <p>von Personen, Dingen und Vorgängen</p>	<p>Einfach strukturierte reale Erlebnisse und Handlungsabläufe aus den Themen des Sachunterrichts sowie Bildergeschichten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Handlungsabläufe und optisch vorgebene Sinnzusammenhänge verbalisieren - Räumliche und zeitliche Beziehungen herstellen - Folgerichtigkeit beachten 	<p>Der Lehrer verbalisiert einen sichtbaren Handlungsablauf, der Schüler wird nach und nach fähig, das Beobachtete zu beschreiben.</p> <p>Symbolkarten helfen, die Reihenfolge einzuhalten.</p> <p>Die Inhalte sollten noch in geordneter Reihenfolge in Bildern dargeboten werden.</p>

Lernstufe 3/4

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>I. Verwendung mündlicher und schriftlicher Sprache als Kommunikationsmittel</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können sich zu ihrem persönlichen Umfeld sowie zu Faktenwissen aus ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt verbal äußern und die Sprecherhaltung einnehmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auskünfte geben können - Auskünfte einholen können 	<p>Ausweitung der sozialen Gesprächshaltung</p> <p>Erfassen einfacher Probleme und dazu Stellung nehmen</p> <p>Äußerungen und Angaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - zur Person: Name, Vorname, Wohnung, Alter <p>Äußerungen und Angaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - zur Familie: Name der Eltern und Geschwister <p>Äußerungen und Angaben</p> <ul style="list-style-type: none"> - zur Nachbarschaft, Freizeit, Schule 	<p>Spontane und gelenkte Rollenspiele</p> <p>Sich für jemanden, für etwas interessieren</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>II. Sprecherstrategien</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen, Fragen zum Thema zu stellen, ihre Gedanken und Meinungen zu äußern und sachlich richtige Antworten zu geben.</p> <p>- Strategien zur Konfliktbewältigung erwerben</p>	<p>An Gesprächen und Diskussionen teilnehmen</p> <p>situationsgerechtes sprachliches Handeln</p> <p>bitten, wünschen, begrüßen, auffordern, ablehnen, zustimmen, entschuldigen, beglückwünschen, Fragen stellen, sich erkundigen, sich informieren, etwas beschreiben, etwas erklären</p> <p>Konfliktbewältigung Konflikte aus dem eigenen Erlebnis- und Erfahrungsbereich erkennen, mitteilen und bearbeiten</p>	<p>Bestimmte alltägliche Redeweisen einüben, wie man ein Gespräch, eine Unterhaltung beginnt und weiterführt</p> <p>Hinwenden zum Partner, zum Wir, zur Gruppe, Fragen stellen, Fragen aufgreifen, besprechen, klären</p> <p>Rollenspiel</p> <p>Empfindungen äußern, sein Verhalten begründen, Fehler zugeben, sich entschuldigen, jemand beeinflussen, überreden, überzeugen</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>III. Sachverhalte und Vorgänge mündlich und schriftlich darstellen</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können einfache Sachverhalte und Vorgänge mündlich und schriftlich formulieren.</p>	<p>Themen aus dem Unterricht, Erlebnisse, Erfahrungen im Laufe des Tages/der Woche heranziehen, sich dazu in mündlicher und schriftlicher Form sachlich äußern.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fragen stellen, Gedanken, Meinungen, Vorschläge äußern - Bei Schüler- und Lehreräußerungen zielgerichtete Aufmerksamkeit üben durch Hörspielszenen - Erkundungsaufträge durchführen - Formulieren von Fragen zum Problem/ Sachverhalt - Vermutungen und Informationen überprüfen 	<p>Vorstellungskraft und Beobachtungsgabe weiterentwickeln</p> <p>Etwas Bestimmtes heraushören z.B.: Ort oder Zeit der Handlung</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>IV. Darstellungsarten</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler üben sich im mündlichen und zunehmend auch schriftlichen Bereich im</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erzählen - Nacherzählen - Beschreiben von Personen, Gegenständen und Vorgängen - Berichten - Szenischen Gestalten - Verfassen von privaten Briefen 	<p>Themen aus den verschiedenen Unterrichtsfächern und dem unmittelbaren Erfahrungsbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wirksames Erzählen kleiner Geschichten - Geschichten erfinden - Geschichten zu Ende erzählen bzw. schreiben - Versuche erklären und beschreiben - Sammeln von Begründungen durch Erfragen, Beobachten, Experimentieren - Schreiben von Postkarten: Adresse Absender 	<p>Lückentexte Stichwörter Satzmuster</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>I. Verwendung mündlicher und schriftlicher Sprache als Kommunikationsmittel</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Kenntnisse und Fähigkeiten über die Gesprächsführung weiter:</p> <ul style="list-style-type: none"> - sich auf verschiedene Gesprächspartner einstellen und ihnen zuhören können - situationsangemessen sprechen zu können - Sprechweise je nach Gesprächspartner und Gesprächssituation verändern können 	<p>Das Wissen um soziale Probleme wird mit Hilfe von Themen aus den Bereichen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulordnung - beim Einkauf - Verkehrserziehung - Gesundheitserziehung - Mensch und Natur - Kommunikationsmittel <p>u.a. erweitert.</p> <p>Die Kontaktaufnahme zu Personen in den unterschiedlichsten Situationen mündlich und schriftlich üben.</p>	<p>Schüler im Gespräch mit dem Lehrer/der Lehrerin, Mitschülern, Angehörigen und Fremden</p> <p>Sprachverhalten in verschiedenen Situationen z.B.. Telefonieren üben</p> <p>Rollenspiele</p> <p>An Mimik, Gestik, optischen oder akustischen Zeichen und sprachlichen Äußerungen die Mitteilungsabsichten erkennen.</p> <p>Jemanden zu Wort kommen und ausreden lassen.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>II. Sprecherstrategien</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen, gemeinsam Strategien zur Konfliktbewältigung zu erarbeiten</p>	<p>Gemeinsam Strategien zur Konfliktbewältigung in Situationen, denen einseitige Anschuldigungen, überhöhte Ansprüche, gegenteilige Standpunkte zugrunde liegen, schaffen.</p> <p>Kompromißbereitschaft</p>	<p>Verschiedene sprachliche Wendungen üben</p> <ul style="list-style-type: none"> - sich entschuldigen - tadeln - sich verteidigen - einen anderen verteidigen - etwas richtigstellen - zu Klagen Stellung nehmen - Konfliktsituationen verbal klären - Konfliktvermeidung diskutieren <p>Rollenspiele</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>III. Sachverhalte und Vorgänge mündlich und schriftlich darstellen</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können über konkrete Sachverhalte und Beobachtungen Auskunft geben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tatsachen von Vermutungen unterscheiden können - Einfache Probleme erfassen und dazu Stellung nehmen können 	<p>Auskünfte einholen, darüber berichten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Natur und Technik - Außergewöhnliches u.a. <p>Vermutungen und Informationen überprüfen</p> <p>Erklären und Verstehen von Spielregeln</p> <p>Erklären und Verstehen von Gebrauchsanweisungen</p> <p>Jemanden nach Sachverhalten / seinen beruflichen Aufgaben befragen</p>	<p>Erkundungsaufträge Formulieren von Fragen und Einwänden, die den Sachverhalt oder das Problem beschreiben Versuche beschreiben, erklären</p> <p>Sammeln von Begründungen durch Erfragen, Beobachten, Experimentieren</p> <p>Stichpunkte notieren</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>IV. Darstellungsarten</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im mündlichen und schriftlichen Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erzählen und nacherzählen - Beschreiben von Personen, Gegenständen und Vorgängen - Berichten - Szenisches Gestalten - Verfassen von privaten Briefen - Begründen und argumentieren 	<p>Themen aus dem Sachunterricht und der weiteren Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler</p> <p>Wirksam erzählen können Geschichten zu Ende erzählen/ schreiben</p>	<p>Sprachbegleitende Mimik und Gestik</p> <p>Auf Band sprechen</p> <p>Adresse, Absender auf Briefen Anrede-, Grußformel Anredefürwörter</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>I. Verwendung mündlicher und schriftlicher Sprache als Kommunikationsmittel</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verständigen sich mündlich und schriftlich über kompliziertere Sachverhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sich in Unterhaltung und Gespräch angemessen äußern können - Gefühle artikulieren lernen - Verhaltensregeln bei Diskussionen üben 	<p>Themen, die sich aus dem Unterricht und dem Zusammenleben ergeben</p> <p>Situationen aufgreifen aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler</p> <p>Mündlich vorgetragene Wünsche, Beschwerden, Pläne</p>	<p>Verhaltensweisen in der Schule, in der Öffentlichkeit</p> <p>Themen vorbereiten,</p> <p>Gebräuchliche Redewendungen einüben</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>II. Sprecherstrategien</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben Strategien zur Konfliktbewältigung und üben deren Anwendung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kompromisse schließen können - Arten der Beeinflussung durch sprachliche Mittel erkennen können 	<p>Gegenteilige Standpunkte sollen durch Kompromißbereitschaft angenähert werden</p> <p>Gegenteilige Standpunkte können durch fehlende Kompromißbereitschaft nicht angenähert werden</p> <p>Einfache Formen der Beeinflussung mit sprachlichen und nichtsprachlichen Mitteln</p>	<p>jeden Gedanken als individuellen Standpunkt in einer Diskussion zulassen</p> <p>Überredung zum Kauf Jahrmarktszenen Disco, Drogen</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>III. Sachverhalte und Vorgänge mündlich und schriftlich darstellen</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können Auskünfte geben, Vorstellungen und Beobachtungen verbalisieren</p> <p>Techniken zur Informationsbeschaffung und -wertung erlernen</p> <p>Unterscheiden können zwischen Sachverhalt und Meinung</p>	<p>Herstellung enger Beziehungen zur wirtschaftlichen und politisch-gesellschaftlichen Wirklichkeit</p> <p>beobachten, erfragen, nachschlagen</p> <p>Notizen anfertigen</p> <p>sortieren von Informationen</p> <p>prüfen einer Behauptung</p> <p>begründen einer Meinung</p> <p>Teilnahme an öffentlichen Sitzungen mit anschließender Aussprache</p>	<p>Gespräche mit Vertretern aus verschiedenen Berufen</p> <p>befragen von Augenzeugen</p> <p>auswerten der erhaltenen Informationen</p> <p>wesentliche Informationen auswählen, überflüssige aussondern</p> <p>Probleme in der Klasse</p> <p>Pressemitteilungen</p> <p>Fernsehsendungen analysieren</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>IV. Darstellungsarten</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erlernen, einfache Zusammenhänge aus den Bereichen Arbeit, Wirtschaft, Recht und Freizeit begrifflich zu erfassen.</p> <p>Sie können über kompliziertere Sachverhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - erzählen - nacherzählen - beschreiben - berichten - argumentieren - diskutieren 	<p>Teilnahme an öffentlichen Sitzungen mit anschließender Aussprache</p> <p>Unterrichtsgänge und Vorhaben besprechen und planen</p> <p>Lösungen selbst finden</p> <p>Ergebnisse zusammenfassen</p> <p>Bitte, Dank, Mitteilung, Entschuldigung an bekannte/fremde Personen mündlich und schriftlich formulieren</p> <p>Formulare ausfüllen</p> <p>Privatbriefe schreiben</p>	<p>Gerichtsverhandlungen Ratssitzungen</p> <p>Alle Schüler einbeziehen</p> <p>Druckschrift</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>I. Verwendung mündlicher und schriftlicher Sprache als Kommunikationsmittel</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können sich in Unterhaltung und Gespräch angemessen ausdrücken und sicher auftreten,</p> <p>Diskussionsbeiträge formulieren, darüber seine Meinung äußern, dazu Stellung nehmen,</p> <p>Diskussionsergebnisse erkennen und zusammenfassen.</p>	<p>Themen aus dem Zusammenleben und dem Unterricht, die die Schülerinnen und Schüler besonders bewegen</p> <p>Reflexion eigener Probleme:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Zeugnisse -Prüfungen -Lernbehinderter -Fortbildungsprobleme u.a. 	<p>Rollenspiele</p> <p>Diskussionen</p> <p>Eröffnung oder Abschluß einer Diskussion, Zweck und Ziel der Diskussion klarstellen, verhindern, daß einzelne Schüler die Diskussion an sich reißen, beim Thema bleiben, auf bestimmte Punkte eingehen, Gegenargumente, provozieren</p> <p>Wichtige Punkte hervorheben und schriftlich festhalten</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>II. Sprecherstrategien</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben Strategien zur Konfliktbewältigung und können sie anwenden:</p> <p>- Kompromisse schließen können</p> <p>- Kritik üben und ertragen können</p> <p>- Sprache als Mittel der Beeinflussung erkennen und überprüfen können</p>	<p>Gegenteilige Standpunkte können durch Kompromißbereitschaft angenähert werden</p> <p>Mangelnde Kompromißbereitschaft führt zu keiner Annäherung bei Konflikten</p> <p>Situationen, in denen Mehrheitsbeschlüsse verbindlich sind</p> <p>Situationen, in denen auf die Rechte von Minderheiten geachtet wird</p> <p>Aufbauende Kritik üben</p> <p>Selbstkritik üben, "Nein" sagen können</p> <p>Möglichkeiten der Selbstkontrolle erarbeiten</p> <p>Verhaltensweisen selbst beurteilen</p> <p>Sprachliche und nichtsprachliche Mittel, Mimik, Gestik, Redegeschwindigkeit, Lautstärke, Betonung, Anredeformen</p>	<p>Zusammenstellen von Punkten, die zur Kompromißbereitschaft führen können</p> <p>Erkennen von Grenzen der Kompromißbereitschaft beim Partner, in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz</p> <p>Gemeinsam die Kriterien für Kritik erarbeiten, Herausstellen von Positivem und Negativem, Individuelle Fortschritte beachten und bestätigen</p> <p>Überredungskunst</p> <p>Werbetechniken</p> <p>Manipulation</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>III. Sachverhalte und Vorgänge mündlich und schriftlich darstellen</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können kompliziertere Sachverhalte verbalisieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auskünfte geben - Vorstellungen und Beobachtungen verbalisieren - Techniken zur Informationsbeschaffung und -verwertung erkennen und anwenden - zwischen Sachverhalt und Meinung unterscheiden 	<p>Themen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Soziales</p> <p>Genaueres Beobachten, Erfragen, Nachschlagen</p> <p>Fragestrategien entwickeln</p> <p>Protokollieren</p> <p>Erfassen von Wesentlichem</p> <p>Sortieren und Systematisieren der Informationen</p> <p>Erfassen von Beziehungen</p> <p>Prüfen von Behauptungen</p> <p>Erfragen von Begründungen für das Urteil eines anderen</p> <p>Erkennen von Formen der Argumentation</p>	<p>Befragungen verschiedener Personen des öffentlichen Lebens</p> <p>Befragen von Augenzeugen</p> <p>Auswerten von Informationen</p> <p>Wesentliche Informationen herausfinden</p> <p>Überflüssige Informationen aussondern</p> <p>Probleme thematisieren</p> <p>Projekte der Schülermitverantwortung diskutieren</p> <p>Analysieren von Reden, Pressemitteilungen, Fernsehsendungen</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><u>IV. Darstellungsarten</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können Sachverhalte, eigene Entscheidungen, Urteile, Absichten und Bedürfnisse in angemessener Form formulieren, begründen und wirksam vertreten</p>	<p>Sammeln und Ordnen von Argumenten Formulierungen erarbeiten und speichern (Schriftliche Notizen, Tonband)</p> <p>Erwartungen, Interessen, Wünsche und Reaktionen des Adressaten bedenken</p> <p>Bitte, Dank, Mitteilung, Entschuldigung an fremde Personen mündlich und schriftlich richten</p> <p>Formlose Anträge schreiben</p> <p>Privat- und Geschäftsbriefe</p> <p>Bewerbungsschreiben Tabellarischer Lebenslauf Lehrvertrag abschließen Vorstellungsgespräche Formulare ausfüllen Anzeigen lesen, deuten, schreiben</p>	<p>Gliederung aufstellen Darstellungsform Persönlichkeit des Vortragenden Mimik, Gestik äußere Erscheinung in ihrer Wirkung beachten</p> <p>Rollenspiel Darstellungsformen</p> <p>Bewerbungsmappe anlegen</p> <p>Rollenspiel Druckschrift Abkürzungen</p>

2.2. Rechtschreibung und Grammatik, einschließlich Schreiblehrgang

2.2.1. Schreiblehrgang

Bedeutung des Schreiblehnens

Der schriftlichen Kommunikation kommt in unserer Gesellschaft eine große Bedeutung zu. Das Beherrschen der Schriftsprache ermöglicht dem Menschen seine Teilnahme an der schriftlichen Kommunikation der Gesellschaft sowie am kulturellen Leben. Für das Kind stellt das Schreibenlernen einen ganz entscheidenden Schritt in seiner Entwicklung als Gesamtpersönlichkeit dar. Insbesondere seine geistigen Fähigkeiten werden entfaltet.

Ziel des Schreiblehrganges

Der Schreiblehrgang dient der Vermittlung von Grundfertigkeiten im Schreiben und hat den Erwerb einer flüssigen und gut lesbaren Handschrift mit persönlichem Ausdruck zum Ziel.

Der Schreiblehrgang in den Lernstufen soll dazu führen, daß die Schüler am Ende der Lernstufe 4 in der Lage sind:

- Schreibbuchstaben und deren Verbindungen entsprechend der Schulausgangsschrift zu erkennen und normgerecht wiederzugeben
- kürzere Wörter einzügig und in einem angemessenen Schreibtempo zu schreiben
- Wörter und Sätze aus der Druckschrift in Schreibschrift zu übertragen
- einfache Wörter in Druckschrift zu schreiben
- einen Text übersichtlich zu gliedern
- einfache Wörter aus ihrem Erfahrungsbereich orthographisch einzuprägen und fehlerfrei zu schreiben
- einfache Rechtschreibregeln anzuwenden, wie die Großschreibung am Satzanfang, die Großschreibung der Substantive und die Kleinschreibung der Verben, Adjektive, Artikel
- vorgegebene Satz- und Satzschlußzeichen zu setzen
- Arbeitsverfahren wie Abschreiben, Nachschreiben, Schreiben nach Diktat, Aufschreiben, Schreiben in Tabellen zu beherrschen
- sich in einfachen Sätzen schriftsprachlich zu äußern
- Situationen aufzeichnen (Piktogramme) und aufschreiben können

Aufgabenschwerpunkte

- Aufgabe des Schreiblehrganges ist es, alle Kinder unter besonderer Berücksichtigung ihrer sprachlichen und motorischen Fähigkeiten sowie ihrer Wahrnehmungsfähigkeit in das graphische Zeichensystem einzuführen, ihre Schreibfähigkeit angemessen zu entwickeln und ihr Interesse am Schreiben zu fördern.
- Angestrebt wird eine gut lesbare Handschrift.

Schreibverkrampfungen im feinmotorischen Bereich können durch Großschwungübungen an der Schulwandtafel, Pinsel auf Packpapier und Benutzen von dicken Faserschreibern abgebaut werden.

Motorisch gestörte Schülerinnen und Schüler (Spastiker, Krampf- und Anfalls Kranke) beginnen mit der Groß-Antiqua. Der Übergang zur Einheitsschrift beginnt bei diesen Kindern erst in der Mittelstufe. Während des Schreiblehrgangs sind kontinuierlich Maßnahmen zur Kräftigung der Hand und zur Förderung der Bewegungskoordination durchzuführen.

HINWEIS:

Die jeweilige Fachkonferenz der Schule beschließt, ob mit Druck- oder Schreibschrift begonnen wird.

Schreiblehrgang

Lernstufe 1-4

Ziele	Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none">- Hand- und Fingergeschicklichkeit ausbauen	Fingerspiele, Arbeit mit Fingerfarben, Stiften, Falt- und Schneidarbeiten	Auch Arbeit mit Ton, Knete, Salzteig nutzen für die Entwicklung der Hand- und Fingerfertigkeit
<ul style="list-style-type: none">- für das Schreibenlernen notwendige Bewegungen locker und gesteuert ausführen können	großmotorische Nachahmungs- und Lockerungsübungen	z. B. Pantomime, Kreisspiele
<ul style="list-style-type: none">- das Schreibwerkzeug richtig handhaben können	Vorzeigen-Kontrollieren-Korrigieren	
<ul style="list-style-type: none">- Schreibabläufe erfassen und ausführen können	Großformatige Vorschreibübungen: <ul style="list-style-type: none">◦ Aufstriche, Abstriche◦ schnelle Umkehr◦ Girlanden, Arkaden, Schleifen	z. B. Luft- und Bankschreiben, Spuren "schreiben" und verfolgen; taktile Übung mit Augen und Füßen; vorgegebene Muster nachzeichnen, ergänzen und vollenden; Bewegungen kommentieren

<p>- den Schreibablauf des einzelnen Buchstaben erfassen und ausführen können</p>	<p>Vorschreiben des Buchstabens an der Wandtafel mit Benennung der einzelnen Formteile; Nachschreiben der Buchstabens und Einprägen der Formteile</p>	<p>z. B. Arbeitsblatt: Buchstabenvorlage (aus gezogenen und gestrichelten Buchstaben), Ausgangspunkt farbig markieren, mehrmaliges Überfahren der Buchstabenvorlage; in Groß- und Kleinformat üben. dem Schüler die Hand führen</p>
<p>- Buchstaben richtig miteinander verbinden können</p>	<p>Vorschreiben der Buchstaben und der Buchstabenverbindung; Nachschreiben der Buchstaben und der Buchstabenverbindung; Fehler bewußt werden lassen und korrigieren</p>	<p>z. B. Arbeitsblatt als Vorlage</p>

<ul style="list-style-type: none"> - Einzelbuchstaben und Lautverbindungen nach Diktat schreiben können 	<p>gehörte Laute und Lautverbindungen in Schrift umsetzen; genaues Zuhören und halblautes Mitsprechen üben als Voraussetzung für richtiges Schreiben</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - in Wörtern fehlende Buchstaben einsetzen können 	<p>Erkennen vollständiger und unvollständiger Schriftbilder durch Vergleich. Entdecken der/des fehlenden Buchstaben(s); Vervollständigung des unvollständigen Schriftbildes unter Beachtung der Buchstabenverbindung</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Wörter genau auffassen können 	<p>Wörter sprechen (vorsprechen, nachsprechen); Silbenklatschen, Lautieren, Nachfahren unter leisem Mitsprechen, Nachlegen im Legkasten</p>	

<p>- einfache Wörter richtig abschreiben können</p>	<p>Vorschreiben, Nachschreiben, Abschreiben; Üben des zusammenhängenden richtigen Abschreibens eines Wortes; mindestens zwei Buchstaben in einem Zug abschreiben; silbenweises Abschreiben anstreben</p>	
<p>- Wörter nach Diktat richtig schreiben können</p>	<p>Gesprochene Sprache in Schriftsprache umsetzen. genaues Zuhören, Mitsprechen, Nachsprechen, Aufschreiben; Abschreibübungen, Zuordnungsübungen, Einsetzübungen</p>	<p>Übungsmaterial sind Wörter aus dem Mindestwortschatz; schwierige Wörter werden vorgegeben</p>
<p>- Sachverhalte, Situationen, Vorgänge schriftlich darstellen können</p>	<p>Sachverhalte piktografisch festhalten; Piktogramme deuten z. B. als Gedächtnisstütze;</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schreiben <u>eines</u> Satzes über eine Beobachtung, ein Erlebnis, einen Sachverhalt oder einen Vorgang; - Schreiben <u>mehrerer</u> Sätze über eine Beobachtung, ein Erlebnis, einen Sachverhalt oder einen Vorgang 	

<p>- Festigung und Erweiterung eines orthographisch zu sichernden Wortschatzes und Kennenlernen einfacher grammatischer Sachverhalte, z. B. :</p> <ul style="list-style-type: none"> ◦ Schreiben zusammengesetzter Wörter und Ableitungen ◦ Schreiben von Konjugations- und Deklinationsformen ◦ Schreiben von Wörtern mit analogem Wortbau ◦ Kennenlernen orthographischer Regelmäßigkeiten ◦ Kennenlernen der Wortbestandteile und ihrer Bezeichnungen "Vorsilbe - Wortstamm - Endung" sowie von Wortarten ◦ Erkennen der Zeitformen Vergangenheit und Gegenwart 	<p>Arbeitsschritte zum Einprägen der Schreibe eines Wortes:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◦ Erfassen der Wortbedeutung ◦ Darbietung des Schriftbildes ◦ Darbietung des Wortklangbildes ◦ Analyse am Schriftbild ◦ Synthese ◦ Schreiben des Wortes ◦ Üben der Wortes im Sinnzusammenhang ◦ Selbstkontrolle 	<p>Vielfältige Übungen zum Abschreiben, Nachschreiben, Aufschreiben und Schreiben nach Diktat</p>
--	--	---

2.2.2. Rechtschreibung und Grammatik

Bedeutung der Rechtschreibung und Grammatik

Ein normgerechter Umgang mit der Sprache erfordert grundlegende rechtschreibliche und grammatikalische Kenntnisse. Sie ermöglichen eine situationsentsprechende schriftliche und mündliche Kommunikation mit einem Partner, so daß dieser den Inhalt der weitergegebenen Information versteht.

Ziel des Lernbereiches

In Verbindung mit dem Schreib- und Leselehrgang ist es Ziel dieses Lernbereiches, die Selbständigkeit und Sicherheit der Schüler im Gebrauch der Schriftsprache sowohl im privaten als auch im gesellschaftlichen Leben zu entwickeln.

Rechtschreibregeln werden dabei selektiv angeboten, gefestigt und als Mittel der Selbstkorrektur genutzt. Die Lehrerinnen und Lehrer haben die Aufgabe, einen angemessenen Wortschatz klassen- und sachbezogen zu erarbeiten und diesen in den verschiedensten Lernsituationen zu üben und zu erweitern.

Orthographische und grammatische Übungen sollen stets im Zusammenhang mit lebensnahen Situationen stehen, das verwendete Wortmaterial hinsichtlich der Entwicklung semantischer Fähigkeiten immer inhaltlich gesichert sein.

Es ist nicht Ziel des Deutschunterrichts, grammatisches Wissen theoretisch zu vermitteln. Die Schülerinnen und Schüler sollen den richtigen Sprachgebrauch in vielfältigen Situationen üben und "erfahren", Satzmodelle erlernen und Sprachformen verstehen, - immer im engen Zusammenhang mit dem eigenen Sprechen.

Damit sich die Sprache der Schülerinnen und Schüler weiterentwickelt, ist ihr normgerechter Gebrauch nicht nur im Deutschunterricht zu erlernen und zu üben, sondern auch in allen anderen Fächern.

Aufgabenschwerpunkte

In allen Jahrgangsstufen stehen nachfolgende Aufgabenschwerpunkte im Zentrum:

- Erlernen eines angemessenen Wortschatzes
- Anbahnen, Festigen und Erweitern von Kenntnissen über grundlegende orthographische und grammatikalische Regeln
- Entwicklung der Fähigkeit, erlernte Regeln und Zusammenhänge selbständig für den eigenen Gebrauch der Sprache zu nutzen

Rechtschreibung und GrammatikLernstufe 5/6

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erlernen eines <u>angemessenen Wortschatzes</u> einschließlich der Ableitungen und Zusammensetzungen (Festigung, Erweiterung)</p> <p>Festigen und Erweitern der <u>Kenntnisse</u> und Anwendung <u>einfacher orthographischer Regeln</u>, Einprägen von Besonderheiten</p>	<p>Auswahl geeigneten Wortmaterials</p> <p>Miteinfließen des Fachwortschatzes</p> <p>Üben der Häufigkeitswörter, teilw. Zuordnen zu den jeweiligen Wortarten</p> <p>Wortstamm, Prinzip der Stammbe- wahrung (Stamm-Endung)</p> <p>Vorsilben (Sinnveränderung durch Präfixe) ver-, vor-, ge-, be-, zer-, ent-, u.a. un-,</p> <p>Suffixe: -lich, -ig, -isch</p> <p>Wörter mit doppeltem Mitlaut, dabei besonders auch ss - ß, ck</p> <p>Wörter mit ng und nk</p>	<p>Nutzung bzw. Anlegen und Weiter- führen eines Wortschatzheftes</p> <p>Ab-, Auf-, Nachschreibübungen</p> <p>Übungen zur optischen und pho- nematischen Differenzierung</p> <p>Lückentexte</p> <p>Tabellen</p> <p>verschiedene Spiele (Kreuzwort- rätsel, Bildrätsel, Silbenrät- sel, Silbenwürfel usw.)</p> <p>häufiges Üben viele Partnerdiktate</p> <p>im Schulhalbj. 2-3 Diktate <u>ca.</u> 40 Wörter</p> <p>Ergänzungsübungen</p> <p>Ordnungsübungen</p>

<p>Erlangung zunehmender <u>Selbständigkeit</u> in der Rechtschreibung</p>	<p>Wörter mit f und v</p> <p>Wörter mit z-, -z-, -tz-, -tzt-</p> <p>Wörter mit Mitlauthäufung im Wortanlaut</p> <p>Wörter mit st und sp</p> <p>Wörter mit bezeichneter und unbezeichneter Länge des Vokals, Dopplung, ie, i, ih, Dehnungs-h</p> <p>Einführung: Großschreiben von Anrede für Wörtern</p> <p>Wörter mit Umlautbildung z.B. a-ä, au-äu usw.</p> <p>Möglichkeiten verschiedener Schreibweisen für gleichklingende Laute, dabei Einprägen der Regel, Kontrolle durch Mehrzahlbildung</p> <p>z.B. t-d, p-b, g-k, chs-cks-x</p> <p>Trennen zusammengesetzter Substantive</p> <p>Trennen nach Sprechsilben</p> <p>Einführung: Fall: Trennung bei ck -- k-k Trennung bei st</p>	<p>Brief bzw. Karten schreiben, Lückentext</p> <p>Formen der Selbstkontrolle üben</p> <p>optische und akustische Übungsvarianten wählen</p>
--	--	---

<p>Festigung der Kenntnisse über die <u>Satzarten</u>, der Satz als Klang- und Sinneinheit hinsichtlich richtiger und vollständiger <u>Satzbildung</u></p> <p>zunehmende Differenzierung in der Auswahl entsprechenden Wortmaterials</p>	<p>Arbeit mit Wörterbüchern und -verzeichnissen und anderen Nachschlagewerken</p> <p>Wortfamilien</p> <p>Übungen im Erkennen und Verwenden der Satzarten und entsprechende Zeichensetzung</p> <p>Rolle des Verbs im Satz, manche Verben erfordern Ergänzungen</p> <p>Gebrauch der wörtlichen Rede und ab Kl. 6 auch selbst in mündlichen Übungen verwenden</p> <p>Satzverbindung mit und, damit usw. üben</p> <p><u>Substantive</u> in Ein- und Mehrzahl wiederholen, die Artikel</p> <p>Wiederholen, daß Substantive Gegenständliches, Nichtgegenständliches und Lebewesen bezeichnen</p> <p>Kl. 6 Einführung: Deklination der Substantive, Substantive in der richtigen Form einsetzen können</p>	<p>Partnerarbeit zur Entwicklung von Partner- und Selbstkontrolle</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zuordnungsübungen - Tabellen - Suchübungen <p>Rollenspiel nutzen</p> <p>mündliche und schriftliche Übungen</p> <p>Arbeitsblätter</p> <p>"angefangene" Sätze</p> <p>Zuordnungsübungen Satz-Bild</p> <p>Satzbaupläne</p> <p>(Wahl des Synonyms für die Wortarten durch Fachkonferenz)</p> <p>Ordnungsübungen, Ober- und Unterbegriffe, Spiele</p> <p>Frage-Antwort Übungscharakter soll der richtigen Verwendung der Fälle dienen</p> <p>Wortsterne, Lotto, Rätsel u.a.</p>
--	---	---

	<p>Wdhlg. <u>Verben</u>: Nennform-gebeugte Verbform, persönliche Fürwörter in Ein- und Mehrzahl</p> <p>Zeitformen: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunftsformen (mündlich)</p> <ul style="list-style-type: none"> - substantivierte Verben - Verben mit Vorsilben - Wortfelder bei Verben immer differenzierter <p>Einführung: das Adjektiv</p> <p>treffende Adjektive für Dinge, Personen, Lebewesen und Tätigkeiten</p> <p>zusammengesetzte Adjektive</p> <p>Steigerungsformen (Grund-, Mehr-, Meiststufe)</p> <p>Bilden von Adjektiven aus anderen Wortarten</p> <p>Adjektive mit der Vorsilbe un-</p> <p>Gegensatzpaare</p>	<p>Üben in Sprechsituationen und schriftlich</p> <p>Koordination mit Ausdrucksübungen</p> <p>Beschreibungen,</p> <p>Rollspiele</p> <p>Lückentexte u. Arbeitsblätter</p> <p>Zuordnungsübungen</p> <p>Übungen im Finden von Gegenteil</p> <p>Fragespiele Was ist ...? Wer läuft ...?</p>
--	--	--

<p>Anbahnen des richtigen Ausfüllens von Formularen, Briefanschriften u.a. im <u>privaten Schriftverkehr</u></p> <p>richtiger Gebrauch der Befehlsform</p>	<p>selbständiger Umgang mit Duden und anderen Nachschlagewerken</p> <p>Übungen im Großschreiben der Anredepronomen (bereits an anderer Stelle erwähnt)</p> <p>Übungen im Schreiben kurzer Briefe, Karten, Entschuldigungen</p> <p>Formulare der Post und Sparkasse</p> <p>gebräuchliche Abkürzungen im Schriftverkehr erkennen led., verh., evtl., u.a., usw., ca.</p>	<p>Ausfüllen von Listen, Verzeichnissen</p> <p>Benachrichtigungen</p> <p>Kartengrüße</p> <p>Verbindung mit Ausdrucksübungen</p>
<p>Sicheres Erkennen und Verwenden der <u>Satzarten</u></p> <p>Bilden von vollständigen Sätzen und Satzverbindungen</p> <p>richtiger Gebrauch der Befehlsform</p>	<p>Übungen im Erkennen und Verwenden der Satzarten und der entsprechenden Satzzeichen</p> <p>Erweitern von Sätzen durch Aufzählungen, Satzgegenstand, Satzaussage Beachten der Zeichensetzung Satzverbindungen mit damit, weil u.a.</p> <p>Übungen im Bilden von Relativsätzen</p> <p>Satzumstellungen</p>	<p>Sätze richtigstellen</p> <p>aus Wörtern Sätze bilden</p> <p>Verlängern von Sätzen in Spielform</p> <p>Frage-Antwort-Spiele</p> <p>Haupt-, Nebensatz</p>

Lernstufe 7/8

Ziele	Inhalte	Hinweise
Festigung und Erweiterung der Kenntnisse über die <u>Wortarten</u>	<p>wörtliche und nichtwörtliche Rede (Umwandlungen) auch schriftliche Übungen Zeichensetzung</p> <p><u>Verben:</u></p> <p>situationsrichtige und geläufige Anwendung Wortfelder: Bewegungen von Menschen, Tieren, Fahrzeugen, Sprechen der Menschen Erscheinungen der Natur Geräusche Natur u. Umwelt</p> <p>Zeitformen; Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft</p> <p>Verben mit Sinnveränderungen durch Präfixe (Erweitern und Festigen)</p> <p>Festigung Prinzip der Stammbe- wahrung, Endung</p> <p>substantivierte Verben durch Nachsilben</p>	<p>mimisches und gestisches Gestalten</p> <p>Rätsel</p> <p>Lückentexte</p> <p>Arbeit mit Tabellen</p>

	<p>Arbeit mit zusammengesetzten Verbformen (haben, sein, werden, soll, dürfen, können)</p> <p>Kennenlernen von Aktiv- u. Passivformen</p> <p>Verben, die in Verbindung mit Personalpronomen Form ändern (Singular/Plural)</p> <p><u>Substantive:</u></p> <p>Erkennen v. Substantiven</p> <p>Gebrauch der 4 Fälle Übung in Verbindung mit Verben, die den 3. o. 4. Fall verlangen (rufen, sehen, finden, danken, ...)</p> <p>Ableitungen mit Hilfe der Suffixe -er, -in</p> <p>Subst. mit den Suffixen -heit, -keit, -schaft, -ung</p> <p>Wortbildungsübungen aus anderen Wortarten</p> <p>Verkleinerungsform durch -chen,</p>	<p>Fortsetzung der Schwerpunkte aus Kl. 5/6</p> <p>Wortratespiel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Silbenrätsel - Lückentexte - Ableitungsübungen <p>Begriffsklarheit absichern!</p>
--	---	--

<p>Verhältnswörter</p> <p>Bindewörter</p>	<p>Substantive mit übertragender Bedeutung z. B. Schreihals, Flaschenhals</p> <p><u>Adjektive:</u></p> <p>Finden und Verwenden treffender Adjektive</p> <p>zunehmende Selbständigkeit in der richtigen Verwendung der Steigerungsformen</p> <p>Anknüpfen an die inhaltlichen Schwerpunkte Kl. 5/6</p> <p>Verwenden des Präfixes "un", um gegensätzliche Bedeutung auszudrücken</p> <p>Adjektive aus anderen Wortarten ableiten können durch Suffixe</p> <p>Adjektive mit übertragende Bedeutung z.B. messerscharf</p> <p>richtig verwenden, Fall berücksichtigen</p>	<p>Zuordnungsübungen Auswahlübungen</p> <p>Beschreiben</p>
---	--	--

<p>Erkennen und Verwenden gebräuchlicher Abkürzungen</p> <p>Sicherheit in der Bewältigung des zukünftigen beruflichen und privaten Schriftverkehrs</p> <p>Wiederholung und Anwendung der gelernten Rechtschreibregeln</p> <p>Festigung der Kenntnisse über die Wortarten</p>	<p>Fremdwörter auf -ion -(tion)</p> <p>Wörter auf -ieren als Verben von Nomen ableiten</p> <p>Fremdwörter und ihre Trennung, Mehrzahlbildung, Abkürzungen z.B., usw., u.a., bzw. ... BLZ, ...</p> <p>Erarbeitung entsprechenden Wortmaterials</p> <ul style="list-style-type: none"> - enge Koordinierung mit Übungen im sprachlichen Ausdruck - Groß- und Kleinschreibung besonders substantivierte Verben und Adjektive - Großschreibung von Fürwörtern <p>Dingwort (Nomen, Substantive) Tätigkeitswörter-Verben, Eigenschaftswörter-Adjektive, (Wiewörter) Fürwörter-Pronomen, Geschlechtswörter-Artikel, Zahlwörter (Numerale), Verhältniswörter (Präpositionen)</p> <p>Nomen: Zusammensetzungen, Pluralbildung, besonders bei Prä- und Suffixen</p>	<p>Telefon - telefonieren Operation - operieren Friseur - frisieren</p> <p>Anwenden in Brief usw.</p> <p><u>im Stoff integrieren</u> Wiederholung der Fälle</p>
--	---	---

	<p>Verben: Infinitiv Infinitiv mit zu (Beachten der Kommasetzung) Zeitformen Aktiv- und Passivformen</p> <p>Adjektive: Zusammensetzung attributiver Gebrauch Steigerungsformen</p> <p>Pronomen: persönliche und besitzanzeigende Pronomen</p>	
<p>Satzbau erweitern, sichere Zeichensetzung anbahnen</p>	<p>Haupt- und Gliedsätze, Kommasetzung</p> <p>Gliedsätze mit weil - während als - wenn nachdem - daß - bevor -</p> <p>Sätze mit Aufzählungen</p> <p>Vergleichssätze</p> <p>wörtliche und nichtwörtliche Rede Zeichensetzung</p>	<p>Funktion des Satzkerns verdeutlichen</p>
<p>Satzbau:</p>	<p>Prädikatsverband Adverbiale Bestimmungen Ort Zeit</p>	<p>Sprechsituationen, mündliche und schriftliche Übungen</p>

Lernstufe 9/10

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Festigung und Anwendung bisher erworbener Kenntnisse in der Rechtschreibung, einschließlich der Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit bei Erwerb und Vervollkommnung neuen bzw. vorhandenen Wissens</p> <p>Schreibenkönnen häufig wiederkehrender Wörter (Automatisierung, neue Wörter auf Grundlage erworbenen Wissens und Könnens schreiben)</p>	<p>Umgang mit Duden Nachschlagewerken Lexika Registern Fremdwörterbuch</p> <p>konsequente Anwendung des Wortstammprinzips</p> <p>Verändern der Wörter durch Vorsilben un- wider- miß- ent- end-</p> <p>Nachsilbe -end -tion</p> <p>Wörter mit bezeichneter und unbezeichneter Länge des Stammvokals bes. Wörter mit langklingendem i- Laut bzw. gleicher Klang, verschiedene Bedeutung aber i - ie s - ß in das, daß</p> <p>Wörter mit th cC ph chCh</p>	<p>Schreibweisen und Begriffsinhalte erarbeiten</p> <p>Eigenkontrolle stets fördern</p> <p>Wortfamilien, Wortfelder</p> <p>Wiederholung der bekannten Vorsilben, Bedeutung der Verwendung von Vorsilben hinsichtlich der Semantik</p> <p>Wiederholung weiterer Suffixe</p> <p>Lid - Lied wider - wieder</p> <p>Bedeutung klären!</p> <p>Beachten der unterschiedlichen Aussprache bzw. Üben der Aussprache z. B. Clown, Chef, City</p>

<p>Festigung und Erweiterung eines angemessenen <u>Wortschatzes</u></p>	<p>in die Auswahl geeigneten Wortmaterials ist der entsprechende Fachwortschatz einzubeziehen</p>	<p>Übungen im optischen und akustischen Differenzieren</p>
<p>rechtschreibliche Kenntnisse sichern und erweitern durch Erkennen von <u>Ableitungen und Wortverwandtschaften</u></p>	<p>ständiges Verwenden und Üben der Wörter des Wortschatzes (z.B. Häufigkeitswörter: gestern, heute, vielleicht, überall usw.)</p>	<p>Kommentierendes Schreiben Arbeit mit Tabellen und Lückentexten Übungs- und Partnerdiktate Selbstkontrolle durch Verwenden von WVZ</p>
<p>zunehmende Sicherheit in der Anwendung einfacher <u>orthographischer Regeln</u></p>	<p>Festigung der im Rahmenplan 5/6 genannten Rechtschreibfälle</p>	<p>Buchstabenergänzungsübungen</p>
<p>Anbahnen der richtigen Schreibweise gebräuchlicher <u>Fremdwörter</u></p>	<p>Anwenden der in 5/6 erlernten Regeln der Silbentrennung mit zunehmender Selbständigkeit unter Beachtung besonderer Fälle z.B. Schiff-fahrt Wörter mit qu, Qu</p>	<p>Silbenrätsel</p>
<p>weitere Erhöhung der <u>Selbständigkeit</u> in der Rechtschreibung</p>	<p>Großschreibung der Anredepronomen und Einführung: Großschreibung als Höflichkeitsform</p>	<p>Arbeitsblätter</p>
<p>Anbahnen der richtigen Schreibweise gebräuchlicher <u>Fremdwörter</u></p>	<p>begriffliche Klärung und Üben der Schreibweise gebräuchlicher Fremdwörter z.B. Friseur, Computer etc.</p>	<p>bis zu 3 Diktate im Schulhalbjahr (ca. 50-60 Wörter)</p>
<p>weitere Erhöhung der <u>Selbständigkeit</u> in der Rechtschreibung</p>	<p>Sicherheit im alphabetischen Ordnen, über die Ordnung nach Anfangsbuchstaben hinausgehend 1., 2., 3., Buchstaben</p>	<p>Arbeit mit dem Duden und Lexika</p>
<p>weitere Erhöhung der <u>Selbständigkeit</u> in der Rechtschreibung</p>	<p>Sicherheit im alphabetischen Ordnen, über die Ordnung nach Anfangsbuchstaben hinausgehend 1., 2., 3., Buchstaben</p>	<p>Suchübungen Ordnungsübungen</p>

2.3. Lesen und Verstehen von Texten, einschließlich Leselehrgang

2.3.1. Leselehrgang

Bedeutung des Lesens

Lesen ist Sinnerfassen und Sinnverarbeiten schriftlich fixierter Informationen in Texten. Der Prozeß der Sinndeutung vollzieht sich immer auf der Grundlage individueller Erfahrungen und intellektueller Fähigkeiten und wird vor allem beeinflußt durch die lesetechnischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Deren Entwicklung darf aber nicht isoliert geschehen, sondern ist immer mit den Zielsetzungen zu verbinden, die für den Lernbereich "Lesen und Verstehen von Texten" formuliert sind.

Ziel des Leselehrganges

Der Erstleseunterricht soll dazu führen, daß die Schüler am Ende der Lernstufe 3/4 in der Lage sind:

- in angemessener Weise mit verschiedenen Textarten umgehen zu können
- einen kurzen Text, der inhaltlich ihrem Verständnis zugänglich und in eine angemessenen lesetechnischen Schwierigkeitsgrad gehalten ist, sinnerfassend zu lesen
- einen geübten Text relativ fließend, in angemessener Lautstärke und in Ansätzen mit Ausdruck vorzulesen
- sich mit Inhalten unterschiedlicher altersentsprechende Textarten auseinandersetzen zu können

Besonderheiten des Lesenlernens

Das Lesenlernen sollte nach dem analytisch - synthetischen Leseverfahren unter Einbeziehung weniger Ganzwörter (Mischmethode) erfolgen. Unter Beachtung der individuellen Voraussetzungen der Schüler kann die Möglichkeit genutzt werden, das Lesenlernen durch Anwendung von Gebärden oder anderen Leselernmethoden zu unterstützen. Ausgangsschrift beim Lesenlernen ist die Druckschrift.

Aufgabenschwerpunkte

- Aufgabe des Leselehrganges ist es, daß alle Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen in enger Verbindung mit dem Schreiblehrgang das Lesen erlernen, daß sich ihre Lesefähigkeiten ständig vervollkommen und sie Freude am Lesen und Bereitschaft zum Lesen entwickeln.

- Angestrebt werden der Erwerb und die Festigung von Grundfertigkeiten im Lesen, die Erweiterung des Wort - und Sprachschatzes der Schüler, die Schulung ihrer Wahrnehmungs- und Differenzierungsfähigkeit sowie ihrer Denkfähigkeit durch das Lesen.

Als Vorübungen für das Lesenlernen und prozeßimmanent sind folgende Übungen zu empfehlen:

- Artikulations-, Atem- und Stimmübungen
- Wortschatz erweitern (in spielerischer Form), Dinge, Handlungen und Situationen wahrnehmen, benennen, heraus suchen, speichern, ordnen und Gebrauchswert verdeutlichen
Sinnzusammenhänge erkennen
- phonematische und phonetische Übungen
- Zeichen erkennen und deuten

Da Lesen immer auf Sinnerfassen ausgerichtet ist, sind folgende Übungen zu empfehlen:

- Lesende Textverarbeitung (leises Lesen, mehrmaliges lautes Lesen),
Erarbeiten einer gemeinsamen Lesefassung, Sprechen verschiedener Intonationsweisen
- Sinnerschließendes Lesen (Lesen der Überschrift, ausgehend von der Illustration, Vermutungen über den Fortgang des Textes anstellen, von Satz zu Satz den Fortgang des Textes erschließen)
- Retrospektives Lesen (nach dem ersten stillen Lesen durch die Schüler den Inhalt wiedergeben, Fragen beantworten)
- Bildnerische Textgestaltung, Teile des Textes durch Bilder ersetzen

LeselehrgangLernstufe 1-4

Ziele	Inhalte	Hinweise
- Wortschatzerweiterung	in spielerischer Form Dinge, Handlungen und Situationen wahrnehmen, benennen, heraussuchen, speichern, ordnen und Gebrauchswert verdeutlichen, Sinnzusammenhänge erkennen	z. B. Bildfolgen und Bildkarten
- sich auf einer Fläche und im Raum orientieren können	Begriffe: rechts - links oben - unten über - unter vorn - hinten darüber - darunter vor- hinter u. a.	in spielerischer Form, im Umgang mit Dingen und Bildern trainieren
- Schulung der Wahrnehmungsfähigkeiten und der optischen Differenzierungsfähigkeit	Beschreiben und Ordnen von Gegenständen und Abbildungen nach Merkmalen: °Farbe °Form °Größe °Lage u. a.	
- Entwicklung der phonematischen Differenzierungsfähigkeit	Phonetische und phonematische Übungen: Töne, Klänge, Geräusche sowie Zeichen wiedererkennen und unterscheiden lernen; Stellung des Lautes im Wort erkennen	

<p>- taktile Differenzierungsfähigkeit entwickeln</p>	<p>Gleiche Formen wiedererkennen, unterschiedliche voneinander unterscheiden lernen</p>	<p>z. B. Formen aus verschiedenem Material und in unterschiedlichen Größen mit verbundenen Augen herausnehmen (Stäbchen, Klötze, Scheiben)</p>
<p>- wichtige Arbeitsbegriffe kennen und gebrauchen können, Reihenfolgen auffassen können</p>	<p>Wort, Satz, Zeile, Geschichte, Seite, Bild, Schleife, Bogen, Umkehr, Anstrich, Abstrich, Häkchen, Absatz, Anfang, Ende, Überschrift, Abstand</p>	
<p>- Leserichtung und Schreibrichtung einhalten können</p>	<p>als Vorübung Bildgeschichten ordnen lassen, Orientierungszeichen am Zeilenanfang verwenden</p>	<p>z. B. Bild-, Symbol- und Zeichenbriefe "schreiben"</p>
<p>- Auffassungsgeschwindigkeit und Auffassungsumfang erweitern</p>	<p>kurzzeitig gezeigte Gegenstände, Abbildungen, Farben, Wörter und Buchstaben auffassen und nennen lassen (einzelne oder mehrere Dinge in unterschiedlich räumlichen und zeitliche Abständen); Teile zu einem Ganzen zusammensetzen</p>	<p>z. B. zerschnittene Figuren, Bilder und Puzzlespiele</p>

<p>- Arbeitstechniken beherrschen</p>	<p>aufschlagen, umblättern, unterstreichen, durchsteichen, einkreisen, nachfahren, zerschneiden, vergleichen, Regeln und Orientierungszeichen beachten</p>	
<p>- analytisch-syntetische Leselernmethode ausgehend vom Wortbild unter Einbeziehung weniger einfacher Ganzwörter erlernen</p>	<p>Besonders in Lernstufe 1/2 Verwendung lautgesteuerter Wörter 1. Ausgang vom sinnvollen Wort 2. Nachsprechen 3. Gewinnen des neuen Lautes/ Buchstaben und dessen Hervorhebung 4. Synthese des neuen Lautes/ Buchstaben mit bekannten Lauten und Buchstaben (Wortaufbau)</p>	<p>Artikulations-, Atem- und Stimmübungen zum Unterstützen der Lautbildung; Ganzwörter wiederholt betrachten und nachsprechen; Herausheben des Wortes durch Wortkarte oder farbliche Markierung</p>

	<p>Buchstabenform und Laut richtig erkennen und zuordnen; Groß- und Kleinbuchstaben einander zuordnen</p> <p>Auf- und Abbau von Wörtern entstehende Buchstabenverbindungen erlesen</p>	<p>z. B. Buchstaben herausfinden, einkreisen, unterstreichen (aus Texten oder aus einer Reihe ähnlicher Buchstaben); Zeigeübungen an Viererfenstern Buchstaben nachschreiben, kneten, Stäbchen legen, plastische Buchstaben mit verbundenen Augen fühlen lassen</p> <p>z. B. letzten Buchstaben farbig kennzeichnen; Arbeit an Lesekarten, an der Wandtafel; Wortkarten abknicken und wieder auseinanderfalten</p>
--	--	--

<p>- Entwicklung der akustisch-sprechmotorischen Analyse</p>	<p>Heraushören von Lauten und Wörtern aus Lautreihen, Wörtern Wortreihen, Festlegen der Position eines Lautes, Hören und Unterscheiden ähnlich klingender Laute und Wörter, Verdeutlichen einzelner Artikulationsmerkmale</p>	<p>z. B. Arbeit mit Lautfenstern; optische Verdeutlichung mittels Spiegel; Bewegung von Objekten; Ertasten von Vibrationen</p>
<p>- Entwicklung der Sinnentnahme bei Wörtern nach erfolgter Synthese</p>	<p>Zuordnen von Dingen und Bildern zum Wort, Ausführung gelesener Aufforderungen, Vervollständigen von Wörtern, bewußte Veränderung des Sinngeltes durch Veränderung des Wortbildes (z. B. Hose-Hase); eine angemessene Zahl von Wortbildern merken und unterscheiden</p>	
<p>- Schreibschrift lesen können</p>	<p>In Verbindung mit dem Schreiblehrgang Schreibschrift lesen; Wortbilder in Schreibschrift einprägen</p>	<p>Tafelbilder zunehmend auch in Schreibschrift anbieten, Aufträge in Schreibschrift darbieten</p>

<p>- kurze Sätze und einfache Texte lesen können und den Sinn des Gelesenen erfassen und wiedergeben können</p>	<p>lesende Textverarbeitung (leises Lesen, mehrmaliges lautes Lesen), Erarbeiten einer gemeinsamen Lesefassung, Sprechen verschiedener Intonationsweisen (entspricht den Satzarten), Lesen der Überschrift, ausgehend von der Illustration Vermutungen über den Fortgang des Textes anstellen, von Satz zu Satz den Fortgang des Textes erschließen; nach dem ersten stillen Lesen durch die Schüler, den Inhalt wiedergeben und Fragen beantworten, bildnerische Textgestaltung, Teile des Textes durch Bilder ersetzen</p>	
<p>- sich mit Inhalten unterschiedlicher Texte auseinandersetzen können und Bereitschaft und Bedürfnis zum Lesen wecken und entwickeln</p>	<p>Ganzheitliches Erfassen schwieriger Wörter von Zusammensetzungen und Wortgruppen; Überblicken kurzer Sätze; Gliedern in Sinneinheiten; Erkennen des Satzes als Sinneinheit; Übungen im stillen Lesen; Nacherzählen des Gelesenen</p>	<p>z. B. Sachtexte, Gedichte, Sagen, Märchen usw. Lieblingsbücher, Leseecke, Bibliotheksbesuch; Arbeit mit Comics</p>

2.3.2. Lesen und Verstehen von Texten

Bedeutung des Lesens und Verstehens von Texten

Dem Rahmenplan liegt eine kommunikative Textauffassung zugrunde. Als Text werden demzufolge Geschriebenes, Gesprochenes und bildlich Gestaltetes verstanden. Zwar stehen schriftsprachliche Texte im Mittelpunkt der Aneignung, dennoch sollten die Schüler auch andere Textsorten kennenlernen (z. B. Hörspiele, Filme, Theaterstücke ...) und dementsprechende Fähigkeiten zur Aufnahme entwickeln.

Ziel des Lernbereiches

Ziel des Lernbereiches ist es, die Schülerinnen und Schüler zum selbständigen Lesen kurzer und auch umfangreicherer Texte zu befähigen und Freude am Lesen zu wecken.

In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Texten wird das Weltverständnis der Schüler erweitert, ihre Sprachkompetenz entwickelt und auch ihre literarische Kompetenz gefördert.

Die Lesefähigkeit soll den Schülerinnen und Schülern die Bewältigung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Anforderungen im schriftsprachlichen Bereich ermöglichen. Dabei wird über das Lesen unterschiedlicher Texte (Gebrauchs-, Sach- und literarische Texte) der Zugang zu Informationen aller Art gewährleistet. Mit Hilfe verschiedener Lesestrategien und -interessen wird die soziale Handlungskompetenz erweitert und eine bessere Lebensbewältigung angestrebt. Wenn die Schülerinnen und Schüler spezifische Probleme auf dem Weg zum Lesekönnen nicht ohne spezielle Hilfe bewältigen, muß in Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen für Stimm-, Sprach- und Hörgeschädigte oder mit anderen kompetenten Fachkräften der für die Schülerinnen und Schüler günstigste Entwicklungsweg gesucht und besprochen werden.

Aufgabenschwerpunkte

Auf allen Jahrgangsstufen stehen folgende Aufgaben im Mittelpunkt:

- Entwicklung der Fähigkeit zum Lesen umfangreicher Texte
- Entwicklung der Hörfähigkeit
- Anbahnen, Fertigen und Erweitern der Fähigkeit, sich aktiv handelnd mit Texten auseinanderzusetzen
- Erweitern der Fähigkeit, ausgehend von literarischen Texten über sich selbst, über andere, über die Gesellschaft, über die Natur usw. nachzudenken

Lesen und Verstehen von Texten

Lernstufe 5/6

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>1. Schüler und Schülerinnen sind zunehmend in der Lage, umfangreichere Texte lesend zu erfassen.</p>	<p>Schüler und Schülerinnen vervollkommen ihre Fertigkeiten im Lesen in Einheit mit der Sinnerfassung, Sie entwickeln ihre Fähigkeit weiter, Texte still lesend zu erfassen.</p>	<p>Am Beginn der 5. Stufe ist eine Analyse der Lesefertigkeit der Schüler und Schülerinnen empfehlenswert. Die Durchführung von lesetechnischen Übungsreihen erweist sich weiter als notwendig. Schüler und Schülerinnen erkennen die Hauptperson, den Ort, die Zeit der Handlung. Sie stellen Vermutungen über den Titel an (Begriff: Autor). Sie erfassen den Ablauf der Handlung und können die chronologische Wiedergabe leisten. Sie üben das Gliedern geeigneter Texte (Textabschnitte - Zuordnen von Schwerpunkten, Oberbegriffe, Überschriften).</p>
<p>2. Schüler und Schülerinnen üben sich im bewußten Zuhören.</p>	<p>Schüler und Schülerinnen erkennen den Inhalt und den Aufbau von Gedichten und nutzen diese Einsichten für das Auswendiglernen und für den ausdrucksvollen Vortrag. Sie verwenden die Bezeichnungen "Reim" und "Kehrr reim".</p>	<p>Beim Erlernen eines Gedichtes erhalten die Schüler und Schülerinnen durch Rhythmik, Form und Reim Lesehilfen. Auch sprachgehemmte und sprachgestörte Kinder können hier zu Erfolgen kommen.</p>

<p>3. Schülerinnen und Schüler setzen sich zunehmend aktiv handelnd mit Texten auseinander</p>	<p>Schüler und Schülerinnen nehmen Anteil an den Personen und deren Handlungen. Sie erfassen und beschreiben wichtige Situationen im Verlauf der Handlung, erfassen und geben Konflikte wieder, fassen in mündlicher Form Handlungsabschnitte und Situationen zusammen (Anleitung durch den Lehrer)</p>	<p>Verbale und spielende Darstellung (konfliktträchtiger) Situationen; Lösungsvorschläge der Kinder; Darbietung des Textes; Mehrmaliges Durchspielen des im Text enthaltenen Lösungsweges; Ausnutzung sprachlicher Möglichkeiten (Training sozialer Verhaltensweisen); Wiederholtes lautes Lesen des Textes, falls möglich mit verteilten Rollen. Schüler und Schülerinnen können Illustrationen zu den entsprechenden Textabschnitten zuordnen. Sie erkennen Regeln für sozialpraktisches Verhalten. (Wie verhalten wir uns einem neuen Mitschüler gegenüber? - Wie kann man einen Streit schlichten? - Will man mit anderen spielen, müssen Spielregeln eingehalten werden.)</p>
<p>4. Die Auseinandersetzung mit literarischen Texten regt die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken an, über sich selbst, über ihre Beziehungen zu anderen Menschen, zur Gesellschaft und zur Natur</p>	<p>Schüler und Schülerinnen vergleichen und beurteilen das Handeln und Verhalten der Hauptperson. Sie erkennen und werten die Eigenschaften und Motive der Hauptperson. Sie setzen sich selbst in Beziehung zum Gelesenen.</p> <p>Sie entnehmen Informationen aus sachlich belehrenden Text</p>	<p>Sie erkennen Wertmaßstäbe für menschliches Verhalten. (vernünftig-zweckmäßig-rücksichtsvoll; unüberlegt-sinnlos-verantwortungslos)</p> <p>Koordinierung mit dem Fachunterricht</p>

Lernstufe 7 bis 10

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>1. Schülerinnen und Schüler sind zunehmend in der Lage, umfangreichere Texte lesend zu erfassen.</p>	<p>Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Lesefertigkeit weiter. Sie ist die wichtigste Voraussetzung für die inhaltliche Erschließung der Texte, dabei gewinnen sie zunehmend mehr Sicherheit im sinnerfassenden und fließenden Lesen.</p> <p>Sie erweitern ihre Kenntnisse von Wörtern, Wortbedeutungen und Oberbegriffen.</p> <p>Sie entwickeln die Fertigkeit, längere Texte mit verteilten Rollen zu lesen und Gedichte zu rezitieren.</p>	<p>Schülerinnen und Schüler verwenden bekannte Arbeitsverfahren zur Erschließung von Texten: Ermitteln der Personen, des Ortes, der Zeit der Handlung; Aussagen zum Titel und zum Autor; Arbeit mit Stichwörtern; Gliedern nach Handlungsabschnitten; Zuordnen von Textabschnitten zu Schwerpunkten; Finden von Teilüberschriften Sie verwenden Wörterbücher und Sachverzeichnisse.</p> <p>Dialoge, Rollenspiele (Hervorhebung durch Betonung, Wechsel des Tempos und der Lautstärke, Einhaltung von Sprechpausen)</p> <p>Arbeitsvertrag, Ausbildungsvertrag, Mietvertrag, Kaufvertrag</p>
<p>2. Schülerinnen und Schüler üben sich im bewußten Zuhören.</p>	<p>Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Fähigkeit, Sachwissen aus Texten zu entnehmen.</p> <p>Sie kennen und verstehen wichtige Aussagen aus Gesetzestexten.</p> <p>Man kann mit dem Gesetz in Konflikt kommen.</p>	<p>Wie heißt § 1 der STVO? - Jugendschutzgesetz.</p> <p>Diskussion Sie lernen, einen Meinungs-austausch zu führen u. Unterschiede in den Auffassungen sachlich zu diskutieren</p>

<p>3. Schülerinnen und Schüler setzen sich zunehmend aktiv handelnd mit Texten auseinander</p>	<p>Schülerinnen und Schüler entwickeln ihr Leistungsvermögen durch vielfältige Formen des mündlichen und schriftlichen Aufgabenlösens</p> <p>Sie entnehmen Kenntnisse lesend aus Texten und können sie sprachlich darstellen.</p> <p>Sie entwickeln die Fähigkeit, Texte kritisch zu betrachten.</p>	<p>Schülerinnen und Schüler erkennen Regeln sozialpraktischen Verhaltens. Auch in der Familie und unter Freunden gibt es Meinungsverschiedenheiten und Streit. Wir vertragen uns (Streit schlichten). Wir helfen uns gegenseitig. Manchmal muß man sich auch durchsetzen.</p> <p>Fakten und Sachwissen, Kenntnisse von Personen, Gegenständen, Namen, Zusammenhängen</p> <p>Sie unterscheiden Tendenzen und Wirkungsweisen: Texte können informieren und manipulieren, unterhalten und belehren, belustigen und aufregen, langweilen und schockieren. Überblick über Aufbau und Gestaltung einer Zeitung (Bericht, Reportage, Sensation, Anzeigen, Werbung ...)</p>
<p>4. Die Auseinandersetzung mit literarischen Texten regt die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken an, über sich selbst, über ihre Beziehungen zu anderen Menschen, zur Gesellschaft und zur Natur</p>	<p>Schülerinnen und Schüler vervollkommen durch den Lese- und Literaturunterricht ihr Sprachverständnis, aktivieren ihr Denkvermögen und regen ihre Phantasie an.</p> <p>Durch die Auseinandersetzung mit literarischen Figuren finden sie moralische Maßstäbe für ihr eigenes Handeln und Verhalten sowie für die Beurteilung anderer Menschen.</p>	<p>Kl. 9/10 Sie lernen Texte aus vergangenen Epochen kennen (u.U. Erfassen historischer, soziologischer oder biographischer Aspekte)</p> <p>Beurteilen menschlicher Verhaltensweisen in bestimmten Situationen.</p>

2.3.3 Empfohlene Literatur

Wichtig für alle Stufen sind:

Umweltgeschichten - Kurzgeschichten - Ganzschriften
 - Erzählungen, Märchen, Berichte, Beschreibungen, Schilderungen,
 Tagebuchaufzeichnungen (zwecks Einsicht in den gegliederten
 Zeitablauf) - Comics - informative Buchtexte - Gebrauchstexte:
 Arbeitsanweisungen, Schilder, Plakate, allgemeine Vorschriften,
 Bedienungsanleitungen, Kataloge, Schaubilder, Grafiken - Zeitung
 (ab Stufe 6) Kinder-, Jugendzeitschriften - Texte zur freudigen
 Entspannung - Gedichte

Schwerpunkte der Stufen 5 und 6 sind:

Kindergeschichten - Tiergeschichten:
 Deutsche und ausländische Märchen - regionale und überregionale
 bekannte Sagen - Fabeln - - Zeitungsanzeigen

Schwerpunkte der Stufen 7 bis 10:

Zeitung - Illustrierte - Sachbücher - Gebrauchstexte; Zeitungs-
 anzeigen; Formulare, amtliche Schreiben:
 Vertrags-, Urteils-, Gesetztexte, Reklame, Propaganda, politi-
 sche Reden - Jugendbücher: Abenteuer-, Jungen-, Mädchenbücher -
 ...romane: Frauenromane, Western. Fabeln - Novellen - Kriminal-
 romane

Vorschläge für einzelne Klassenstufen

		Beispiel
Stufe 5/6	◦ Kinder- und Tiergeschichten	Astrid Lindgren "Pippi Langstrumpf"
	◦ Deutsche und ausländische Märchen	Peter Abraham "Das Schulgespenst"
	◦ Sagen	
	◦ Fabeln	Kurt David "Antennenaugust"
	◦ Zeitungsartikel	
	◦ Sachtexte	
	◦ Erzählungen	
	◦ Gedichte	
	◦ Kinderspiele	

- Hörspiele
 - Schallplatten
 - Geschichten aus dem Erlebnisbereich der Kinder
- Stufe 7/8
- Märchen, Sagen, Schwänke, Fabeln
Gerhard Holtz-Baumert "Sieben und dreimal sieben Geschichten"
 - Erzählungen
 - Jugendbücher
 - Sachbücher
 - Berichte
 - Zeitungsartikel
Christa Kozik "Moritz in der Litfaßsäule"
 - Arbeits- und Bedienungsanleitungen
Christa Kozik "Der Engel mit dem goldenen Schnurrbart"
 - Vorschriften
 - Hörspiele
 - Gedichte
 - Balladen (Bürger, Goethe)
Jutta Schlott "Der Sonderfall"
 - Naturlyrik
 - Fabeln (Busch, Krylow, Lessing)
Christa Nöstlinger "Gretchen Sackmeier"
 - Kurzgeschichten
 - Anekdoten (J.P. Hebel)
Gunter Steinbach "Black Beauty"
 - Sachtexte
 - Jugendbücher
Anna Jürgen "Blauvogel"
- Michael Ende "Die unendliche Geschichte"

Stufe 9/10

- Geschichten und Episoden aus dem Leben großer Dichter (Schiller, Goethe, Fontane, Heine, Becher ...)
- Elisabeth Schulz-Semran "Liane und ihr Baby"
- Christa Grasmeyer "Friederike und ihr Kind"
- Balladen, Fabeln, Gedichte, Anekdoten, Sagen
- Gudrun Pausewang "Die Wolke"
- Arbeit mit Fach- und Sachtexten, Zeitschriften
- Kurzgeschichten (menschliche Schicksale)
- Jugendbücher, Jugendzeit-schriften (Besuch einer Bibliothek)
- Jugendfilm

3. Didaktische Konzeption und Hinweise zum Umgang mit dem Rahmenplan

Ein am Schüler orientierter Deutschunterricht in der Allgemeinen Förderschule beachtet konsequent die individuellen Leistungsvoraussetzungen des einzelnen Schülers, um Freude am Sprechen und Schreiben, am Lesen und Zuhören differenziert entwickeln zu können.

Dabei sind Situationen zu schaffen bzw. zu nutzen, die die Lernfreude der Kinder und Jugendlichen fördern, Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit aufbauen und die sozialen Beziehungen der Schülerinnen und Schüler untereinander positiv beeinflussen.

Sprachliches Handeln muß für die Schülerinnen und Schüler ein sinnvolles Handeln sein. Deshalb sind für das Lernen natürliche Sprechsituationen zu nutzen, die für die Schülerinnen und Schüler lebenspraktisch bedeutsam sind.

Im Deutschunterricht werden grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben. Dazu gehören z. B. das Abschreiben und das Aufschreiben, das Schreiben nach Diktat, das Kontrollieren und Berichtigen, das Anfertigen von Notizen und Stichpunkten, das Nachschlagen, das Erwerben von Lesestrategien usw.. An der Ausbildung dieser grundlegenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten muß in allen Teilbereichen des Deutschunterrichts kontinuierlich gearbeitet werden.

Jeder Unterricht ist auch Sprachunterricht.

Sprachliches Handeln wird nicht nur in den dafür geplanten Deutschstunden geübt, sondern auch in allen Unterrichtsstunden sowie in jeder schulischen Situation, die sprachliches Handeln herausfordert.

Die individuellen Unterschiede im Entwicklungsstand der sprachlichen Fähigkeiten verlangen zwingend einen differenzierten Unterricht. Deshalb ist die ständige Analyse des erreichten Entwicklungsstandes eine der wichtigsten Tätigkeiten des Lehrers, denn nur auf der Grundlage der Analyseergebnisse lassen sich differenzierte Lernziele und Aneignungsstrategien erarbeiten.

- Schülerinnen und Schüler mit Sprachstörungen werden im Unterricht besonders beachtet. Können die Sprachstörungen nicht erfolgreich korrigiert bzw. kompensiert werden, muß mit den entsprechenden Fachstellen zusammen gearbeitet werden, und es müssen individuelle Verfahrensweisen und Behandlungsmöglichkeiten entwickelt werden.
- Die Teilnahme ausländischer Kinder am Deutschunterricht der Allgemeinen Förderschule stellt den Lehrer vor besondere Anforderungen.
Durch wirkungsvolle spezifische Fördermaßnahmen muß gesichert werden, daß auch diese Kinder sprachliche Grundlagen erwerben, die ihnen eine Teilnahme am Unterricht, am Miteinander der Kinder und am Leben der Gesellschaft ermöglichen.

Zum Umgang mit dem Rahmenplan

Der Rahmenplan ist so aufgebaut, daß zunächst grundsätzlich Ziele und Aufgaben des jeweiligen Teilbereiches charakterisiert werden. Daran anschließend werden in einer Übersicht, in der Regel zusammengefaßt für zwei Jahrgangsstufen, Lernziele und Lerninhalte gekennzeichnet.

Um die Grundanforderung des Rahmenplanes zu erfüllen, ist es notwendig, Zielvorstellungen für den Unterricht zu präzisieren und eine Stoffverteilung vorzunehmen, die dem jeweiligen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler einer Lernstufe entspricht. Das erfordert eine ständige gründliche Analyse der Unterrichtsergebnisse.

Die individuellen Unterschiede im Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler sind durch individuelle Hilfen und differenzierte Aufgabenstellungen zu fördern. Sie sind ebenfalls zu planen. Für die Schülerinnen und Schüler (z. B. aus der ehemaligen Abteilung II), die trotz spezieller Hilfen das Lehrplanniveau ihrer Lernstufe nicht erreichen, können die Lehrerinnen und Lehrer die Mindestanforderungen reduzieren, so daß für diese Schülerinnen und Schüler ein Lernzuwachs und -erfolg entsprechend ihrer Lernvoraussetzungen möglich ist.

Die Reihenfolge der Inhalte und Lernziele folgt vor allem fachlichen Leitlinien und enthält keine verbindliche methodische Folge.

Es gehört zu den Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer, innerhalb dieses verbindlichen Rahmens den täglichen Unterricht vorzubereiten, durchzuführen und dabei die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

4. Hinweise zur Leistungsbewertung

In den Klassen 1 und 2 werden keine Zensuren erteilt. Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden verbal eingeschätzt. Ab Klasse 3 können folgende Teilleistungen mit einer Note bewertet werden:

- o Mündlicher Sprachgebrauch
- o Schriftlicher Sprachgebrauch
- o Lesen
- o Rechtschreiben

Gemäß § 11 Abs. 4 der Verordnung Sonderpädagogik kann auch in der Förderschule auf Beschluß der Schulkonferenz in den Klassenstufen 3 und 4 auf eine Bewertung mit Noten verzichtet werden.

Zensierte (mündliche und schriftliche) und unzensierte (kommentierte) Lernkontrollen bezwecken die individuelle Motivation und Leistungsbewertung sowie die daraus resultierenden Veränderungen des Förderplans der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Sie sind ebenfalls Orientierungshilfen für die Beratung der Eltern bei der Entscheidung über Bildungs- und Berufsweg der Kinder. Da entwicklungsorientiert bewertet werden soll, d. h. möglichst objektiv und doch lernmotivierend, steht in den Klassen 1 - 4 die Bewertung individueller Lernfortschritte im Vordergrund. Danach ist eine zunehmend klassenbezogene Bewertung und Zensierung vorzunehmen, welche sich an den Inhalten der Rahmenpläne orientiert, damit eine schulübergreifende objektive und gleichzusetzende Bewertung möglich wird.

Anzahl, Inhalt und Dauer der schriftlichen Lernkontrollen werden von der Fachkonferenz der Schule gemäß § 14 Abs. 2 Nr. 5 und § 15 Abs. 2 Nr. 2 der Mitwirkungs-Verordnung abgestimmt. Empfohlen werden differenzierte Lernkontrollen:

- grundlegende Anforderungen
- weiterreichende Anforderungen (oder Zusatzanforderungen).

Die Ergebnisse schriftlicher Leistungsermittlung dürfen bei der Festlegung der Zeugniszensur einen Anteil von 50 % nicht überschreiten.

Dazu ist ein möglichst breites Leistungsfeld zu erfassen, um alle vom Schüler/von der Schülerin erbrachten Leistungen unter Berücksichtigung aller Kontrollmöglichkeiten

- Niederschriften, Diktate
- mündliche Beiträge (Kurzvorträge, Gedichtvorträge usw.)
- Arbeitsprodukte
- Mitarbeit

zu berücksichtigen.

Bis zum Ende der Klassenstufe 4 wird angestrebt, daß die Schülerinnen und Schüler kurze schriftliche Lernkontrollen bewältigen können, die in Form und Inhalt aus dem vorangegangenen Unterricht resultieren. Ab Klassenstufe 5 können neben den einfachen mündlichen und schriftlichen Lernkontrollen anspruchsvollere Arten von Lernkontrollen durchgeführt werden.

Der Fachlehrer/die Fachlehrerin legt fest, welche Grundanforderungen (Was muß auf jeden Fall gelernt werden?) er seiner Klasse in der entsprechenden Lernstufe stellt, damit seine Schülerinnen und Schüler in den nachfolgenden Lernstufen erfolgreich weiterlernen können.

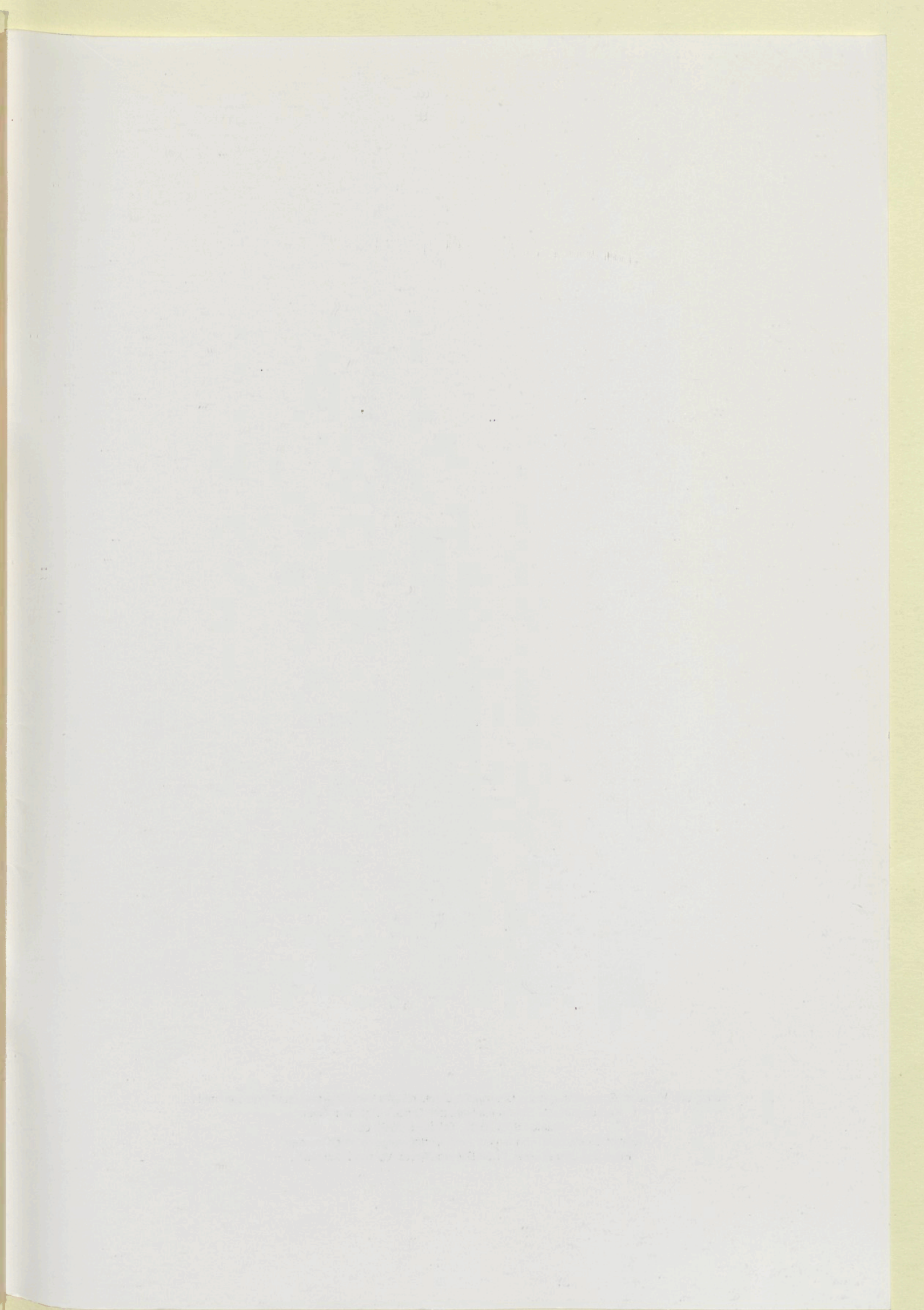
Dazu benötigt der Lehrer/die Lehrerin genaue Kenntnisse darüber,

- welche individuellen Voraussetzungen bei seinen Schülerinnen und Schülern vorliegen,
- in welcher Weise Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitert und vertieft werden,
- wie die Förderung der Lernentwicklung im Bedarfsfall nach der Stundentafel in Anlage 2 der Verordnung Sonderpädagogik erfolgt, um die Schülerinnen und Schüler zu einem Abschluß gemäß § 10 Abs. 4 und 5 der Verordnung Sonderpädagogik zu führen.

Notizen

Notizen

Notizen



Verlag und Versand: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH
Karl-Liebnecht-Straße (Universität), O-1574 Potsdam-Golm
Telefon 9 76 23 01, Telefax 9 76 23 09
Einzelbestellungen können nur beim Verlag vorgenommen werden.
Preis des Einzelheftes 11,60 DM incl. Porto, Versand und Mwst.